

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Vertraut: Geschäftsstelle Nr. 36

Zeitung für alle Stände

Vertraut: Schriftleitung Nr. 207



Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Bleib der Frau — Berufsberater — Aus der Bosenmappe

Bezugspreise: Durch die Post monatlich 1.70 M.-M., durch Ansträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 M.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 M.-Pf., Einzelnummer 10 M.-Pf., Sonntagsnummer 15 M.-Pf., durch die Post 3 M.-Pf. Porto. — Postfachamt Breslau 8316

Hirschberg in Schlesien
Sonnabend, 12. Febr. 1927

Anzeigenpreise: Die einblättrige Colonnezeitung aus dem Reg.-Bez. Breslau 20 M.-Pf., aus dem übrigen Deutsch-land 25 M.-Pf., Stellengebote: Arbeitnehmer 15 M.-Pf., Beiratsmitglieder, Heilmittel- und Lotteriewerbung 25 M.-Pf., im Anschl. an den Schriftteil (Zeile 98 mm breit) 120 M.-Pf.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich.

Neue Unterredung Briand-Hösch.

tt. Paris, 10. Februar. Wie Havas mitteilt, hatte der Minister des Äußeren Briand mit dem deutschen Botschafter von Hösch eine Unterredung über die Frage der eventuellen Verlängerung des provisorischen deutsch-französischen Handelsabkommens.

Botschafter von Hösch hat seinen Bericht über die Unterredung mit dem französischen Außenminister dem Auswärtigen Amt erstattet, aber auch daraus scheint sich eine endgültige Klärung der Aussichten für ein deutsch-französisches Handelsabkommen nicht zu ergeben. Diese neue Meinungsverschiedenheit, in der in der zweiten Unterredung mit Briand ja wohl gesprochen ist, ist um so bedauerlicher, als die Verhandlungen mit Frankreich jetzt ohnehin schon zwei Jahre laufen und es nach deutscher Auffassung wirklich zweckmäßig gewesen wäre, wenigstens das im August vorigen Jahres zustande gekommene Vertragsprovisorium nicht mit neuen Konflikten zu belasten. Dieses Provisorium, dem der Abschluß von zwei Frühgemüse-Abkommen zu Anfang des vorigen Jahres vorausgegangen war, bot doch eine gewisse Sicherheit dafür, daß beide beteiligten Parteien die endgültige Verständigung anstreben, und der Ablauf des provisorischen Vertrages ohne Verlängerung würde deshalb bedeuten, daß man eine schon überwundene Etappe wieder aufgibt.

Die praktischen Wirkungen eines Verzichtes auf den provisorischen Handelsvertrag würden wohl nicht so übermäßig groß sein. In dem Provisorium war nur für etwa 15 bis 20 Prozent der in Frage kommenden Exportgüter eine zolltarifliche Regelung vorgeschrieben worden, während 80 Prozent der Exportwaren ohnehin außerhalb der Regelung standen. Der vertragslose Zustand, der für die Verzollung dieser 80 Prozent der Exportwaren bisher galt, würde sich nach dem Außerkrafttreten des Provisoriums automatisch auch auf die weiteren 20 Prozent erstrecken. Dauerlich aber wäre die Spannung, die durch einen solchen Vorgang zweifellos in den deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen eintreten müßte. Es ist allerdings vom deutschen Standpunkt aus sehr schwierig, das Provisorium aufrecht zu erhalten, wenn Paris keine Zugeständnisse macht. Die französische Forderung, in die provisorische Regelung die endgültige Festlegung der Weinzölle aufzunehmen, würde sicherlich nicht dazu dienen, die Verhandlungen über einen allgemeinen Handelsvertrag zu beschleunigen, denn die Sorge für den französischen Weinexport beunruhigt jetzt die zuständigen französischen Stellen sehr stark, und wenn ihnen diese Sorge abgenommen wäre, würde ihr Interesse an einem allgemeinen Handelsvertrag wesentlich nachlassen. Dieser taktische Umstand darf von den deutschen Unterhändlern nicht außer Acht gelassen werden, ganz abgesehen davon, daß die Bewilligung günstiger Einfuhrbedingungen für den französischen Wein wieder Unruhe in den deutschen Weinbaugebieten hervorrufen würde.

Aber ein Abbruch der Verhandlungen über das Provisorium wäre deshalb sehr zu bedauern, weil gleichzeitig auch in den deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen eine neue Spannung

eingetreten ist. Man wird also vielleicht, wenn Frankreich bei einer dreimonatigen Verlängerung des Provisoriums die Regelung der Weinzollfrage verlangt, die Verständigung durch Abschluß eines kürzer befristeten Vertrages suchen müssen. Denn das Hauptziel muß bleiben, daß der allgemeine Handelsvertrag so schnell wie möglich zustande kommt. Und wenn auch während des vertragslosen Zustandes, der nach dem Erlöschen des Provisoriums eintreten würde, die Fortführung der allgemeinen Verhandlungen selbstverständlich von beiden Seiten angestrebt werden würde — die Verschlechterung des Wirtschaftsverkehrs würde sicherlich ein starkes Hemmnis darstellen.

Chefbesprechungen über die Verhandlungen mit Polen.

Vor dem Abbruch der Verhandlungen?

— Berlin, 11. Februar. (Drahtn.)

Die Sitzung, in der die Reichsregierung sich mit der Zuspitzung der deutsch-polnischen Verhandlungen beschäftigten wird, findet heute nachmittag statt. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, handelt es sich aber nicht um eine Kabinettsitzung, sondern um eine Chefbesprechung. In politischen Kreisen rechnet man damit, daß die Reichsregierung nach dieser Besprechung eine Erklärung herausgeben wird, falls sich nicht ergeben sollte, daß erst eine Kabinettsitzung im Laufe der nächsten Woche eine endgültige Entscheidung treffen kann.

Die Warschauer Presse sucht die ganze Schuld auf die neue deutsche Regierung zu schieben. Der offiziöse „Messager Polonais“ erklärt, daß es zu keinem Bruch gekommen wäre, wenn die deutschen Nationalisten nicht die Mehrheit in der Regierung hätten. Es handele sich hier nicht um die vier Ingenieure, sondern um den offensichtlichen Wunsch der deutschen Rechte nach einem Bruch mit Polen aus politischen, aber auch aus den wirtschaftlichen Gründen des Großagrars.

Keine Zurückziehung der Deutschen-Ausweisungen

— Warschau, 11. Februar. (Drahtn.) Auf Befragen eines Pressevertreters, ob die Ausweisung der deutschen Ingenieure aus Ostoberschlesien rückgängig gemacht worden sei, erklärte Außenminister Jalecki, daß dies nicht der Fall sei, da zu einer Aufhebung des Ausweisungsbefehles jede gesetzliche Grundlage fehle. Außerdem habe Polen eigene Arbeitslose genug und schließlich seien die Ausgewiesenen gar keine Oberschlesier sondern Reichsdeutsche.

Eine Kundgebung gegen die Politik der Polen.

— Berlin, 11. Februar. Der Deutsche Ostbund und die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier richteten an die Reichsregierung eine Kundgebung, in der sie schärfsten Protest gegen die Ausweisungen von Reichsdeutschen aus Polen und gegen die förmliche Vergewaltigung der deutschen Minderheiten in Polen erheben, dringend sofortige Gegenmaßnahmen zum Schutze der Deutschen in Polen erbitten und erklären, ohne Niederlassungsrecht und ohne Verzicht auf Liquidationen dürfe kein Handelsvertrag mit Polen geschlossen werden.

Vom Opiumkrieg zum Kattunkrieg.

Von Dr. Paul Rohrbach.

Der englische Außenminister hat kürzlich gesagt, England wolle die 400 Millionen Chinesen nicht totschicken, sondern ihnen Waren verkaufen. Die Ware, um die es sich dabei vor allen Dingen handelt, sind billige Baumwollstoffe, sogenannte „cotton goods“. Mit diesen beherrscht England den chinesischen Markt schon seit langer Zeit. Die englischen Kattune stehen im Hinter-

grund der heutigen englischen Chinapolitik — auch wenn es sich letzten Endes um mehr handelt als bloß um Rattune.

Die Beziehungen zwischen England und China begannen vor über achtzig Jahren mit dem Opiumkrieg. An Britisch-Indien wurde viel Opium erzeugt und nach China ausgeführt. Dieser Handel warf für die englischen Kaufleute großen Gewinn ab; die Opiumkultur wurde immer mehr ausgedehnt, und immer mehr Schiffsladungen von dem Gift gingen nach China. Die chinesische Regierung, die damals ihr Land dem direkten europäischen Handel noch verschlossen hielt, verbot die Opiumkultur, die auf indischen und chinesischen Schiffen, aber für englische Rechnung, in die südlichen Häfen kam, hauptsächlich nach Kanton. Nichts war gerechtfertigter als dieses Verbot. Opium, in der Hand des Arztes eine Wohltat, ist, wenn es zu Genüssen gebraucht wird, zumal in der asiatischen Form des Rauchens, ein der verderblichsten Gifte. Wer dem Laster verfallen ist, gleichviel ob Kuli oder hoher Würdenträger, ist ein gezeichneter und ruinierter Mensch.

Den englischen Kaufleuten in Indien und der englischen Regierung in London waren das höchst gleichgültige Dinge. Der Opiumhandel brachte riesige Gewinne, an denen auch einflußreiche Leute beteiligt waren, und darum wurde China mit Gewalt durch den sogenannten Opiumkrieg (1840—42) gezwungen, die Einfuhr des Giftes weiter zu dulden. Vielleicht ist nie ein Krieg aus Motiven so nackter Gewinnsucht geführt worden wie dieser Opiumkrieg Englands — oder gibt es einen zweiten Vorgang in der Geschichte der zivilisierten Völker, bei dem verbrecherische Gewinnucht die Politik eines großen Landes so unerbittlich beeinflusst hätte? Wir kennen keinen, und wir zweifeln, ob sich einer finden lassen wird.

Der Opiumkrieg wurde mit wenig Schwierigkeiten und Verlusten durch die englischen Schiffskanonen entschieden. Mit der Unterschrift der chinesischen Regierungsdelegation war die Sache erledigt. Die Opiumschiffe kamen weiter, wurden ausgeladen, und das Gift ging ins Land. Wer kaufen wollte, konnte. Etwas wie einen chinesischen Volkswillen oder ein chinesisches Nationalgefühl gab es noch nicht. Das Volk war eine in religiöser Verehrung des Himmelssohnes in Peking erzogene Masse. Allerdings, der Fremde war nicht beliebt in China. Man nannte die Europäer „fremde Teufel“, und je mehr sich ihr Einfluß ausbreitete, und je gewalttätigere Maßnahmen sie dazu befohlen, desto mehr stieg der Haß. Am Vortage des 1900 eroberte er gewalttätig, unter Führung des konservativen Beamtenums, aber gerade die Erfahrung, die China damals machte, war derart, daß die Ueberlegenheit der Fremden nur um so hoffnungsloser reflektiert erschien.

Das schien so, aber im Innern des Chinesentums hatten sich infolge der Berührung mit dem abendländischen Wesen, namentlich auch mit den amerikanischen Erziehungsanstalten, große Veränderungen vollzogen. Zwei Dinge stürzten überaus schnell und gleichzeitig: das alte verrottete bürgerliche Bildungssystem und die theokratisch-monarchische Verfassung. China wurde ein Tumultfeld radikaler idealistischer Neuerer und ehrgeiziger Militärheerführer. In diesem Stadium war es schon, als der Weltkrieg ausbrach, wenn auch die Zentralregierung in Peking noch eine gewisse Autorität behauptete. Den Krieg erklärte sie nur gestungen, unter dem Einfluß von Drohungen und Versprechungen, deren keine den Chinesen gehalten wurde. Die große Folge des Weltkrieges war für China ein mächtiges Emborflammen des Nationalgefühls bis in die breiten Massen hinein, und eine Verstärkung des europäischen Ansehens in einem Umfang, von dem man sich vorher eine Vorstellung machen kann. Seit die Militärs in Asien und Afrika für den Vernichtungskrieg gegen Deutschland aufboten und sie zu Zeugen der von ihnen verübten Kulturverbrechen gemacht haben, haben die farbigen Völker, Chinesen und Indier voran, angehört, mit jenem Gemisch von Ehrerbietung und Furcht, die sie früher kennzeichnete, auf den Weißen zu sehen. Die Folgen davon bekommt England zu spüren.

England hat in China jetzt seine Nemesis für den Opiumkrieg. Wenn die 400 Millionen Chinesen, die Chamberlain nicht totschießen zu wollen erklärt, keinen englischen Soldaten mehr kaufen wollen, so kann er sie auch mit 100 000 Soldaten nicht dazu zwingen. Die Einheit des nationalen Willens in China ist stärker als die englischen Kanonen. Was England heute in China imstande ist hinzunehmen, das hat es längst in Sanfau gezeigt, wo es seine Flagge niederholte und seine bewaffnete Macht von den Chinesen auf den Schub bringen ließ, ohne Genugtuung zu verlangen! Um des Opiums willen hat man 1840 geschossen; um des Rattuns willen läßt man sich 1927 demütigen. Dazwischen liegt eine lange Zeit, aber gibt es nicht auch ein Sprichwort von den langsam machenden Mäulen?

In englischen Zeitungen kann man lesen, daß England seit dem Unabhängigkeitskrieg der amerikanischen Kolonien seinen solchen materiellen und moralischen Verlust erlitten habe, wie jetzt in China. Was man nicht so offen ausgedrückt hat, was sich aber im Stillen jedem englischen Gemüt um so stärker aufdrängt, ist die Frage: Wie wird die Niederlage in China — denn etwas anderes als die schließliche und restlose Kapitulation vor den chinesischen Forderungen bleibt England gar nicht übrig — auf die Stimmung in Indien wirken? Und wie wird Moskau dafür sorgen, daß diese Wirkung sich verbreitert und vertieft? Nicht nur die Chinesen, auch die Deutschen könnten zu den Eng-

ländern sagen: Ihr selbst habt es gewollt! Es ist nicht nur der Opiumkrieg, der sich an den Engländern rächt, sondern auch noch ein anderer Frieden, das Diktat von Versailles. Die Verstärkung Europas droht ihnen jetzt ihre Stellung in Asien zu kosten, wo Moskau der natürliche Bundesgenosse der Asiaten ist, und wo der Bolschewismus auf seine Art daran arbeitet, nicht nur den Opiumkrieg, sondern auch den Versailler Frieden zur Revision zu bringen.

Die Klage gegen Polen.

— Berlin, 11. Februar. (Draht.)

Die deutsch-polnischen Verhandlungen über das Stickstoffwerk in Chorzów haben, wie schon gemeldet, ihren Abschluß in einer Klage gefunden, die von der deutschen Regierung gegen Polen bei dem ständigen internationalen Gerichtshof im Haag eingereicht worden ist. Trotzdem die deutsche Regierung den Wünschen der polnischen Regierung soweit entgegen gekommen ist, als es ihr nach Lage der Sache möglich erscheinen durfte, ist es nicht gelungen, zu einer Einigung zu kommen, weil in der Frage der Zahlungsmodalitäten, der Schwerpunkt, um den die Verhandlungen sich immer mehr drehen, die polnische Regierung sich vollkommen ablehnend verhielt. Polen hat lediglich für die Verletzung der Patente der bayrischen Stickstoffwerke eine unzureichende Entschädigung angeboten, wollte die Ansprüche der oberschlesischen Stickstoffwerke jedoch mit Forderungen gegen das Reich aufrechnen, ein Standpunkt, der schon deswegen unhaltbar ist, weil die anerkannten polnischen Forderungen gegen Deutschland bekanntlich aus dem Dawes-Jahreszahlungen zu bezahten sind. Es kommt hinzu, daß die polnische Regierung in dem Werke verlorperte Werte, die sie entschädigungslos im Jahre 1922 sich angeeignet hat, seit dieser Zeit wirtschaftlich und finanziell nutzt und es daher von ihr verlangt werden kann, diese Werte endlich in sach- und sinngemäßer Weise zu bezahten.

Polnische Selbsterkenntnis.

In der „Drweca“, einem kleinen polnischen Blatt in der Kiewer Markt in Rommerellen, war über die Durchführung der polnischen Agrarreform in Rommerellen folgendes zu lesen:

„Seht das die Achtung vor uns im Ausland, wenn der Deutsche fremden ausländischen Gästen gegenüber, die unser Land besuchen, höhnisch wird bemerken können: Schaut, alle diese roten Häuschen, die musterhaften Annehmlichkeiten, das ist unser Werk — und jene Lehmhütten, jene Baracken, jene Höhlen, das ist das Werk der polnischen Kolonisation. Wenn also schon kolonisiert werden muß, dann dürfen nicht die musterhaft bewirtschafteten Güter zerschlagen und vernichtet werden, um aus ihnen vielleicht auf Jahrhunderte eine Parodie einer Ansiedlung zu machen. Freilich, wenn man einmal die Parzellierung vornimmt, so mühte man doch diejenigen Güter aufzuteilen, die durch die Vernachlässigung und unverständige Verwaltung seitens ihrer Eigentümer es verdient haben.“

Da in der kleinen Volkswirtschaft Rommerellen von der polnischen Regierung mehr Güter zur Parzellierung beschlagnahmt sind, als in der großen Volkswirtschaft Warschau, und sich von den beschlagnahmten Gütern 90 Prozent in der Hand der Deutschen befanden, können die anerkennenden Worte der polnischen Zeitung sich nur auf die Güter in deutschem Besitz beziehen.

Sozialdemokratische Massenkundgebung

gegen die neue Regierung

— Berlin, 11. Februar. (Draht.) Die sozialdemokratische Partei veranstaltete Donnerstagabend eine große Massenkundgebung im Sportpalast gegen die Bürgerblock-Regierung, in deren Verlauf eine Anzahl bekannter Abgeordneter das Wort zu scharfen Angriffen gegen die neue Regierung nahmen. Reichstagsabgeordneter Stampfer erklärte, der Bürgerblock hätte nur entstehen können, weil das schaffende deutsche Volk nicht einig sei. Die Sozialdemokratie hätte es sich angeschworen, diesen Bürgerblock zu zerschlagen und diese Regierung sobald als möglich zu stürzen. Reichstagsabgeordneter Breitscheid sprach die Befürchtung aus, daß Reichsminister Dr. Marx nicht der Mann sei, sich gegen seine deutschen nationalen Ministerkollegen durchzusetzen. Jetzt werde man lange warten können, bis die Verständigungspolitik die erwarteten Früchte trägt. Reichstagsabgeordneter Aufhäuser sprach alsdann über Rechtsregierung und Sozialpolitik. Er zeichnete in großen Zügen die Lage der Wirtschaft und der Arbeiterklasse, Lohnruhr und zwei Millionen Arbeitslose seien die Voraussetzungen für die Schaffung des Besitzbürgerblocks gewesen. Diese Regierung sei die Regierung zur Stabilisierung des sozialen Glücks. Die Schaffung des Bürgerblocks sei die offene Kriegserklärung an das arbeitende Volk Deutschlands. Eine Reihe weiterer Abgeordneter nahm sodann zu einzelnen Problemen der inneren Politik Stellung.

— Zum Nachfolger Schäfers auf den Posten des Staatssekretärs im Reichspostministerium wurde der Ministerialdirektor im Reichspostministerium, Abteil. Bayern, Hans Neumayer, ernannt.

Amerikanische Seeabrüstungs-Vorschläge.

Seanerschaft in Frankreich.
(Drahtmeldung des Voten aus dem Riesengebirge.)

tt. Paris, 11. Februar.

Der Präsident der Vereinigten Staaten Coolidge hat den Regierungen von Großbritannien, Japan, Frankreich und Italien vorgeschlagen, neue Verhandlungen über die weitere Verabreichung der Flottenrüstungen zu beginnen. Coolidges Vorschlag geht dahin, daß die Konstruktionen der von dem Washingtoner Flottenabkommen nicht betroffenen Kriegsschiffe (Kreuzer, Torpedos und U-Boote) beschränkt werden sollen. Präsident Coolidge schlägt vor, daß das Verhältnis 5:5:3 zwischen den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Japan weiter festgehalten werden solle. Er überläßt es Italien und Frankreich, selbst vorzuschlagen, in welchem Verhältnis dazu ihre Flotten gehalten werden sollen.

Zunächst hat Coolidge den Mächten vorgeschlagen, ihre Vertretungen auf der Genfer vorbereitenden Abrüstungskonferenz mit Vollmachten zur Beratung und zum baldigen Abschluß eines Abkommens über eine weitere Einschränkung der Rüstungen zur See auszustatten. Die amerikanische Regierung, so heißt es in dem Vorschlag, kenne die Probleme, die der Lösung vieler Entwaffnungsfragen in verschiedenen Weltteilen entgegenstünden. Sie halte es jedoch für praktisch, diejenigen Probleme anzuschneiden, die eine raschere Lösung ermöglichen. Dabei schenke sie aber auch denjenigen Problemen wohlwollende Beachtung, die die Beschränkung der Rüstungen zu Lande und in der Luft angingen. In gewissen Gebieten sei die Abrüstung zu Lande und in der Luft ein Problem, das nur durch Abmachungen zwischen einzelnen Ländern gelöst werden könne. Da Amerika keine Landmacht sei, mache es auch keine Vorschläge für die Rüstungsbeschränkungen zu Lande und in der Luft.

An Washingtoner politischen Kreisen wird erklärt, daß der neue Abrüstungsvertrag Coolidges sich hauptsächlich gegen Italien und Frankreich richte, die bisher jeglicher Abrüstung entgegengearbeitet hätten. Präsident Coolidge habe die Initiative ergriffen, da sonst die Genfer Besprechung vor Ablauf dieses Jahres aus dem Vorstadium nicht herausgekommen wäre. Die Annahme dieses Vorschlages würde bedeuten, daß man in Genf endlich von Worten zu Taten übergehe.

In Frankreich täuscht man sich nicht im Gerassen über das Ziel des amerikanischen Vortrags. Die Pariser Presse wendet sich denn auch ziemlich scharf gegen den Vorschlag. Frankreich, so erklären die Blätter, wie aus einem Munde, könne es nicht zulassen, daß die Frage der Entwaffnung zu Lande, in der Luft und auf dem Wasser voneinander getrennt werden, wie es Amerika vorsehe. Das Journal empfiehlt der Regierung, sehr vorsichtig vorzugehen. Bevor sie Entschlüsse fass, werde sie lange überlegen, die interessierten Sachverständigen befragen, die Ansichten der anderen Regierungen einholen und besonders Amerika um genaue Festlegung seiner Vorschläge ersuchen müssen. Frankreich habe um so mehr Grund, sich zurückhaltend zu zeigen, als der amerikanische Plan „ein Torpedoschuss gegen den Völkerbund“ sei, dessen Ansehen zu unterstützen Frankreich allen Grund habe.

In Amerika wieder verheißt man sich, wie die letzten Telegramme aus Washington beweisen, die Schwierigkeiten, die noch zu überwinden sind, nicht. In den Kreisen, die dem Kongress nahestehen, wird die Botschaft allgemein gebilligt, jedoch Zweifel darüber geäußert, ob der Plan des Präsidenten auch bei den anderen Mächten eine gute Aufnahme finden wird. Sollte der Plan nicht durchführbar sein, so würden auch die Vereinigten Staaten, so wird erklärt, in ihren Rüstungen fortfahren müssen. Auch in der gesamten Presse wird betont, daß die öffentliche Meinung in Amerika Coolidge bei seinem Vorhaben unterstützt.

Der neue Fernspreckgebühren-Tarif.

In der Verwaltungsratsitzung der Deutschen Reichspost vom Donnerstag wurde mit Mehrheit folgender Tarif angenommen:

a) Grundgebühr bis 50 Anschlüsse monatlich 3 Mark, 50 bis 100 Anschlüsse 4 Mark, 100—200 Anschlüsse 5 Mark, 200—500 Anschlüsse 6 Mark, 500—1000 Anschlüsse 6,50 Mark, 1000—5000 Anschlüsse 7 Mark, 5000—10 000 Anschlüsse 7,50 Mark, 10 000—30 000 Anschlüsse 8 Mark;

b) die Ortsgesprächsgebühr beträgt für jedes Gespräch 10 Pf.;

c) Visittgespräche in Orten bis 50 Anschlüsse 20 Gespräche, 50 bis 1000 Anschlüsse 30 Gespräche, über 1000 Anschlüsse 40 Gespräche monatlich;

d) Ferngesprächsgebühren bis 5 km 10 Pf., 5 km 30 Pf., 25 km 40 Pf., 50 km 70 Pf., 75 km 90 Pf., 100 km 120 Pf. und weiter wie bisher. Eine weitere Verringerung bedeutet die Verabreichung der Gebühren von 7 Uhr abends bis 8 Uhr früh auf zwei Drittel der gewöhnlichen Sätze und die Ermäßigung der Herbeirufungsgebühr von 60 auf 40 Pf. Die Gebühr für die Münzfernsprecher beträgt künftig ebenfalls nur 10 Pf. Die neuen Gebühren sollen am 1. Mai in Kraft treten. Der Reichspostminister sagte noch zu, die Bestimmung über die Sperrung von Anschlüssen bei Nichtzahlung von Gebühren müßte als bisher handhaben zu wollen.

Ruhe vor dem Sturm.

Chinas Protest.

X London, 11. Februar. (Draht.)

Die Peking Regierung unter dem Vorsitz Russ beschloß, den Protest der Mächte gegen die Entlassung Alens nicht zu beachten, und wenn nötig, auch seinen Nachfolger Edwards wegen Widerstandes zu entlassen, die zweite britische Note nicht zu beantworten, bis Nordchinas Protest gegen die Truppentransporte durch England befriedigend beantwortet worden ist und Amerikas Vorschlag, Schanghai zu neutralisieren, unbeantwortet zu lassen und damit abzulehnen, da Schanghai von den Truppen der Pekingregierung genügend geschützt werde. Man darf darauf gespannt sein, was die Mächte zu diesem Beschluß sagen und tun werden; vorläufig ist darüber noch nichts verlautbart worden. Inzwischen schickt England immer noch weiterhin Truppen nach Schanghai und gibt in Worten seinem ehrlichen Friedenswillen Ausdruck. — Die Kämpfe zwischen den chinesischen Generalen werden wieder heftiger. Tschangschin beginnt seinen angeführten Vorstoß. Vier starke Kolonnen der Mandschu-Truppen sind in die Provinz Hupeh eingebrochen. Der große Vorstoß Tschangschins nach dem Süden ist damit ins Rollen gekommen. Die vier Stoßkolonnen, denen weitere Truppen folgen sollen, haben die Aufgabe, Hanlau und Futschang zurückzuerobern. Die in Hanlau stationierte Division der Kantontuppen ist sofort nordwärts entsandt worden, um den Einfall der Mandschu-Armee aufzuhalten. Der plötzliche und unerwartete Einbruch der Truppen Tschangschins hat in Hanlau ungeheure Erregung hervorgerufen.

Ein deutscher Fremdenlegionär zum Tode verurteilt.

tt. Paris, 11. Februar. (Draht.) Die Sabas aus Casablanca meldet, wurde vom französischen Kriegsgericht der Deutsche Klemm, der aus der Fremdenlegion geflohen und bei Abd el Krim die Rolle eines Adjutanten gespielt hatte, zum Tode verurteilt. Der Matin gibt aber der Meinung Ausdruck, daß dieses Urteil aufgehoben werden wird, weil in dem Verfahren mehrere Fehler begangen worden sind, die es ungültig machen können.

Ausweisung eines italienischen Oberst aus Frankreich.

tt. Paris, 11. Februar. (Draht.) Nach Meldungen aus Nizza wurde der frühere italienische Oberst Baalassindi in St. Raphael nach einer von der französischen Geheimpolizei in seiner Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung aus Frankreich ausgewiesen. Der Oberst hat bereits heute morgen Frankreich in der Richtung nach Belgien verlassen.

Zwischenfall an der polnisch-litauischen Grenze.

△ Warschau, 11. Februar. (Draht.) Wie Cypryk Boranny meldet, kam es bei Swieniany an der polnisch-litauischen Grenze zu einer kurzen Schießerei zwischen polnischen und litauischen Grenzwachmannschaften. Anlaß dazu gab, daß ein litauischer Soldat die Grenze überschritten hatte. Auf polnischer Seite wurde niemand, auf litauischer Seite ein Mann verletzt.

Die Revolution in Portugal niedergeschlagen.

tt. Paris, 11. Februar. (Draht.)

Die Nachrichten von der Uebergabe der Aufständischen in Porto scheinen sich zu bestätigen. Die Regierung soll Sieger auf der ganzen Linie sein. Die Kämpfe in den Straßen von Porto sollen sehr blutig gewesen sein und ein großer Teil der Einwohner von Porto hat sich inzwischen auf die im Hafen liegenden Schiffe geflüchtet. Besonders soll die Beschießung durch die Artillerie der Regierungstruppen schweren Schaden verursacht haben, und der Führer der Revolutionären in Porto, General Souza, habe sich schließlich nur ergeben, um die völlige Zerkörung der Stadt Porto durch die Regierungartillerie zu verhindern. Am Lissabon rückte der Kriegsminister an der Spitze der regierungstreuen Truppen ein. Der revolutionäre Ausschuss soll verhaftet worden sein, nachdem vorher das Marinewerkzeug, der letzte Zufluchtsort der Aufständischen, heftig beschossen worden war. Es sollen jetzt fast überall wieder normale Zustände herrschen. — Die portugiesische Grenze wird von spanischen Kavalleriepatrouillen, die die Aufständischen verfolgen, streng bewacht. Die spanische Regierung hat an die ihr unterstellten Behörden die Anweisung erteilt, den Uebertritt portugiesischer Aufständischer auf spanisches Gebiet zu verhindern. Eine große Zahl von Aufständischen soll durch die Kavalleriepatrouillen mit Hilfe von Flugzeugen, die die aufständischen Truppen gesichtet hätten, gefangen genommen worden sein.

— Die Aufhebung der Gewerbesteuer für Provinzialreisende fordert der Gewerkschaftsbund der Angestellten in einer Eingabe an den Preussischen Landtag.

Reichstag.

Amnestie-Aussprache.

Der Reichstag beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit einer von den Kommunisten eingebrachten Gesetzesvorlage auf Amnestierung aller politischen Gefangenen mit Ausnahme derjenigen, die sich an Vordaten oder Mordverschwörungen der schwarzen Reichswehr, der Organisation Consul oder der bayerischen Einwohnerwehr beteiligt haben.

Abg. Dr. Rosenberg (Komm.) erklärte bei der Begründung der Vorlage, die Amnestie sei notwendig, um die Fehlurteile der Gerichte in politischen Prozessen zu korrigieren. Das Reichsgericht und die meisten übrigen Gerichte gingen mit größter Schärfe gegen links, aber mit auffallender Milde gegen rechts vor. Noch immer sähen in deutschen Archiven und Gefängnissen über 1000 politische Gefangene.

Reichsjustizminister Hertl, der bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal in seiner Ministerienfunktion sprach, wies mit großer Schärfe die kommunistischen Angriffe gegen die Unparteilichkeit der deutschen Gerichte zurück. Er stellte auch fest, daß nicht 1000, sondern nur 199 politische Gefangene in Strafkast seien. Am Einfluß der bisherigen Haltung des Reichsjustizministeriums mußte er sich dagegen aussprechen, daß die Amnestie zu einer ständigen Einrichtung wird. Der kommunistische Entwurf sei vollends unannehmbar, weil er erstens mit zweierlei Maß mißt und weiter darauf hinausläuft, daß die Urteile der deutschen Gerichte durch einen parlamentarischen Ausschuss nachgeprüft werden.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) erklärt, seine Freunde hätten die Ministerrede mit Bedauern und Empörung gehört. Die Amnestie sei notwendig bei der ausgesprochenen Klassen- und Parteijustiz der deutschen Gerichte in politischen Prozessen. Minister Hertl habe hier als deutschnationaler Parteimann gesprochen. Der Redner führt eine ganze Reihe von Fällen an, aus denen er nachweisen will, daß in politischen Prozessen die Justiz mit größter Schärfe gegen links, mit größter Milde gegen rechts vorgeht.

Abg. Wegmann (Z.) lehnt den kommunistischen Antrag ab und schließt sich im wesentlichen den Ausführungen des Ministers an. Die Amnestie dürfe nicht zu einer ständig wiederkehrenden Einrichtung werden.

Abg. D. Dr. Rahl (Dob.) wendet sich gegen einzelne Ausführungen des Abg. Dr. Rosenfeld. Aus Gründen der Menschlichkeit könne man über eine Amnestie reden; wenn die Amnestie aber gefordert wird als Korrektur angeblich ungerechter Urteile, wenn der Reichstag damit zum Oberrichter über alle Gerichte gemacht werden soll, dann sagen wir: Nein, nein und dreimal nein!

Der kommunistische Entwurf wurde sodann dem Rechtsausschuss überwiesen.

Auf der Tagesordnung der Freitagssitzung steht als erster Punkt die Beratung der kommunistischen Interpellation gegen den Reichsinnenminister von Reubell und die Abstimmung über den gegen diesen Minister von den Kommunisten eingebrachten Mißtrauensantrag.

Ein Gesetz über die Zündholzindustrie.

Gegen die schwedisch-amerikanische Ueberfremdung.

© Berlin, 11. Februar. (Drachm.)

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, hat das Reichskabinett in diesen Tagen einen Gesetzentwurf angenommen, der von großer Bedeutung für die ganze deutsche Zündholzindustrie ist. Der Entwurf wird alsbald dem Reichsrat zugehen. Nach diesem Gesetz wird die Errichtung neuer Zündholzfabriken verboten bzw. von der Genehmigung des Reichswirtschaftsministers abhängig gemacht. Die Notwendigkeit hat sich aus der Tatsache ergeben, daß der schwedisch-amerikanische Zündholzmarkt im Laufe der letzten Jahre so stark in die deutsche Industrie eingedrungen ist, daß er sie zu fast 70 Prozent von sich abhängig gemacht hat. Nachdem im Reichstag vor längerer Zeit einmal gefragt worden ist, was die Regierung gegen eine weitere Ueberfremdung zu tun gedenke, haben Verhandlungen mit der schwedisch-amerikanischen und der deutschen Zündholzindustrie stattgefunden. Auf Grund dieser Verhandlungen ist eine Verkaufsgesellschaft gegründet worden, in der beide Gruppen gleich stark vertreten sind. Die Führung in der Gesellschaft untersteht, zumal auch die Reichskreditgesellschaft mit dahintersteht, dem Reich, das sich u. a. sowohl ein Vetorecht gegen Preiserhöhungen als auch das Recht zu Preisherabsetzungen vorbehielt. Auch mit den Konsumgenossenschaften ist eine Verständigung erzielt worden.

— Zu Dr. Wirths Abstimmung gegen die neue Regierung hat die Zentrumsfraktion in einer Entschiedenheit, die das Bedauern über Wirths „Nein“ ausdrückt, Stellung genommen. Damit gilt, wie die Germania erklärt, die Angelegenheit für erledigt.

Deutsches Reich.

— Die Vorbereitungen für das Arbeitsnotgesetz werden nach einer Drahtmeldung des Boten in den nächsten Tagen in Fluß gebracht werden. Nach diesen Informationen sind schon in der letzten Regierung die Vereinbarungen über das Gesetz getroffen worden. Das neue Ministerium habe sich diese Grundlage zu eigen gemacht und beschlossen, sobald wie möglich die Initiative zur Schaffung des Gesetzes zu ergreifen. Ueber die Gestaltung des Entwurfs werden morgen und in den nächsten Tagen Besprechungen zwischen den Ressorts stattfinden, an denen namentlich das Reichswirtschaftsministerium und das Reichsarbeitsministerium beteiligt sind.

— Der Hamburger Kommunistenprozeß, in dem im ganzen 122 Mitglieder des Roten Frontkämpferbundes wegen Landesfriedensbruchs angeklagt waren, ist jetzt abgeschlossen worden. Sämtliche Angeklagte wurden mangels ausreichenden Beweises freigesprochen. Es handelte sich bei dem Prozeß um die im vorigen Sommer auf dem Bahnhof Reinbeck erfolgten blutigen Zusammenstöße mit Mitgliedern des rechtsstehenden Niedersachsen-Ringes. Das Urteil betont, daß die Mitglieder auch dieses Verbandes von der Mittäterschaft nicht freigesprochen werden können, sodaß also die Schuld an den Unruhen sich auf beide radikale Organisationen erstreckt. Wie verlautet, will der Staatsanwalt gegen das freisprechende Urteil Berufung einlegen.

— Die Kandidatur von Dr. Kälz für den Posten des sächsischen Innenministers gilt als gesichert, nachdem die Aufwertschloßpartei ihren Einspruch gegen die Kandidatur vorläufig zurückgezogen hat.

— Gesetzespläne des Arbeitsministeriums. Wie aus der Denkschrift des Reichsarbeitsministeriums hervorgeht, sind im Ministerium u. a. noch in Vorbereitung: ein Gesetzentwurf über Unfall-Versicherung für Gefangene, ein Gesetzentwurf über Krankenversicherung der Seeleute, ein Entwurf eines Arbeitsvertrags-Gesetzes, ein Entwurf über Arbeitsverträge und Betriebsvereinbarungen, der Entwurf einer Neufassung der Seemannsordnung sowie der Entwurf eines Bergarbeitsgesetzes.

— Für die beschleunigte Abfindung der durch feindstaatliche Liquidation ihres Eigentums geschädigten Deutschen hat die demokratische Reichstagsfraktion folgenden Antrag eingebracht: Die Reichsregierung wird ersucht, mit Rücksicht auf die ungünstige Entscheidung des Saager Schiedsgerichts unverzüglich zu prüfen, ob die Entscheidung der durch die Liquidation ihres Eigentums seitens der ehemals feindlichen Staaten geschädigten deutschen Staatsbürger in Form langfristiger verzinslicher Reichsschuldverschreibungen oder in anderer, den berechtigten Wünschen Rechnung tragender Weise zu erfolgen hat und unverzüglich einen die Endabfindung dieser Staatsbürger regelnden Gesetzentwurf vorzulegen.

— Die Tagung des deutsch-französischen Studienkomitees befaßte sich mit dem Einfluß, den die in beiden Ländern entstandenen Nachkriegsverhältnisse im Hinblick auf die sozialen, politischen und intellektuellen Fragen gehabt haben. Auf wirtschaftlichem Gebiete wurden grundsätzliche Fragen des modernen Industriebaus erörtert.

— Der Reichsbund der Kriegsschädigten erhob Protest gegen die Streichung von 100 Millionen Reichsmark im Versorgungshaushalt des Reichsarbeitsministeriums für das Jahr 1927.

— Der Großhiffahrtsweg Stettin-Berlin, der seit dem Einsturz der Oberbrücke bei Garz im September v. J. gestört war, ist wieder freigegeben worden nachdem der noch erhalten gebliebene Stadtfeldweg Brückenbogen abgeschwemmt worden ist.

Bei Beratung des französischen Gesetzesentwurfs lehnte die französische Kammer die von der linken Seite gestellten Anträge auf Streichung der Ausgaben für die Marokkoarmee und die Orientarmee ab.

Am englischen Unterhause wurde der Antrag der Arbeiterpartei auf Änderung des Satzes über die englische Politik in China in der Antwortadresse auf die Thronrede abgelehnt.

Zwischen den beiden mittelamerikanischen Republiken Guatemala und Nicaragua sind die diplomatischen Beziehungen abgebrochen. Guatemala hat seinen Gesandten in Nicaragua abberufen und seine Beziehungen zu diesem Lande vollständig abgebrochen.

Ueber die amerikanische Außenpolitik berichtet Präsident Coolidge wichtige Erklärungen vor.

Die russischen Guthaben bei englischen Banken werden zum großen Teil zurückgezogen, aus Besorgnis der Sowjetregierung, daß die konservative Partei bei ihrem Feldzug für Aufhebung des englisch-russischen Handelsabkommens und für Abbruch der diplomatischen Beziehungen Erfolg haben werde.

Aus Stadt und Provinz.

Eisenbahnfragen Hirschberg-Löwenberg.

Wegen Einlegung von täglich verkehrenden Zügen auf der Strecke Sagan-Löwenberg-Hirschberg fand am Donnerstag im Stadtverordnetenversammlungssaal zu Löwenberg eine Besprechung statt, an der Vertreter der Handelskammer Hirschberg, sowie der Städte und Kreise Löwenberg und Sagan, sowie der Stadt Lahn teilnahmen. Die Ergebnisse der bisherigen Verhandlungen mit der Eisenbahndirektion Breslau wurden bekannt gegeben. Man wünschte zwei Zugpaare mit günstigen Anschlüssen von Berlin (auch in Löwenberg über Greiffenberg nach dem Riesengebirge). Die Verhandlungen mit der Eisenbahn sollen fortgesetzt werden. Man hofft, die Einlegung der Züge bereits vom 15. Juni ab, eventuell zunächst probeweise auf 1 bis 2 Monate, erreichen zu können.

Stilllegung der Abendröthegrube.

Die letzten Verhandlungen, um eine Stilllegung der Abendröthegrube in Rothenbach zu verhindern, sind ebenfalls ergebnislos verlaufen. Das Werk dürfte daher am 28. Februar seinen Betrieb einstellen. Den Angestellten und Beamten ist bereits vor längerer Zeit gekündigt worden. Die Belegschaft soll am 14. Februar die Kündigung ausgestellt erhalten. Die Arbeiter sind eifrig bemüht, auf anderen Grubenwerken Arbeit zu erhalten. Ein Teil namentlich der jüngeren Arbeitskräfte ist von den Hermstorf-Gruben eingestellt worden. Eine Anzahl technische Angestellte ist von den Nachbarwerken übernommen worden. Für die kaufmännischen Angestellten dagegen sind die Aussichten, anderwärts unterzukommen, sehr trübe. Dasselbe trifft auch auf die älteren Bergleute und auf die Uebertagearbeiter zu. — Auch die Bemühungen der Gemeinde, die durch die Stilllegung eine große finanzielle Einbuße erleidet, waren leider ohne jeden Erfolg.

Sitzung des Niederschlesischen Provinzialausschusses.

Der Provinzialausschuß genehmigte, wie wir bereits kurz berichteten, in seiner Sitzung vom 8. Februar den Bericht über die Verwaltung des Provinzialverbandes von Niederschlesien für 1925 und beriet in erster Lesung den Voranschlag der Verwaltungsrechnung für das Jahr 1927 als Landtagsvorlage.

Der Haupttat ist in den Sachausgaben gegen das Vorjahr nahezu unverändert. Notwendigerweise mußte das Anwachsen der Zahl von Geisteskranken berücksichtigt werden, die Krippelfürsorge wurde dem Ausmaße der anderen Provinzen nähergebracht. Die bedauerlichste Belastung im Haushaltsplan ist aber, wie bei allen Kommunen, die Notwendigkeit der Deckung des Fehlbetrages aus dem Vorrechnungsjahre 1925 und die Verminderung der Einnahmen aus Dotationen und Reichsteuereüberweisungen. Der Provinzialausschuß erhob Widerspruch dagegen, daß das Land Preußen neuere beabsichtigt, zu Lasten der Provinzen den Gemeinden an Stelle der vom Reiche abgelehnten Umsatzeuergarantie einen Vorwegabzug von den Reichsteuereüberweisungen zu machen. Wenn dies nicht abzuwenden sein sollte, so wird eine weitere Erhöhung des Steuerfusses dem Landtage vorgeschlagen werden müssen.

Die im Etat vorgesehenen Notstandsarbeiten im Wege- und Flußbau sollen schon jetzt in Angriff genommen werden, um die Not der Erwerbslosen mindern zu helfen. Der Provinzialausschuß genehmigte weiter den Entwurf der Landtagsvorlage über den zusammengefügten Haushaltsplan der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalten in Lebus, Bries, Bunzlau, Pless, Lüben und Freiburg für 1927.

Des ferneren genehmigte der Provinzialausschuß die Entwürfe der Landtagsvorlagen über die Haushaltspläne des Jahres 1927 für die Provinzial-Erziehungsanstalten in Woblan und Schweidnitz, für das Arbeitshaus und die Landespflegeanstalt in Schweidnitz, für das Schlesische Museum der bildenden Künste in Breslau und das Landesbeiratsamt. Nach Entgegennahme des Berichts über das Verkehrsweisen im Rechnungsjahre 1925 wurde der Haushaltsplan über das Verkehrsweisen im Rechnungsjahre 1927 als Landtagsvorlage festgestellt. Das zwischen der Provinzialverwaltung und dem Mittel- und Niederschlesischen Städtebund vereinbarte Muster für einen Vertrag, betr. die Unterhaltung der Hauptdurchgangstraßen innerhalb der Städte, wurde genehmigt. Für eine Reihe von Straßen- und Brückenbauten wurden provinzielle Bauhilfsgelder bewilligt und für eine außerplanmäßige Unterhaltung von Notstandswegebauten besondere Mittel zur Verfügung gestellt.

Im übrigen nahm der Provinzialausschuß eine Reihe von Wahlen vor.

Die nächste Sitzung des Provinzialausschusses wurde auf den 18. Februar angesetzt.

* (Dr. Schmeißer zum Landrat von Hirschberg ernannt.) Das preussische Staatsministerium hat den bisherigen kommissarischen Landrat, Oberregierungsrat Dr. Schmeißer, zum Landrat des Landkreises Hirschberg ernannt.

* (Schulnachricht.) Lehrer Walter Diegan ist von Großer nach Wernersdorf (Kreis Vollenhain) und Lehrer Seewald von Wernersdorf nach Großer versetzt worden.

* (Einen schweren Verlust) hat der Riesengebirgsverein erlitten. In Dresden starb der Kaufmann Oskar Deher, der Ehrenvorsitzende der Landesgruppe Sachsen des R. G. B. Mit ihm ist einer der treuesten Freunde des Riesengebirges dahingegangen, der unermüdet für den R. G. B. warb und dem zu verdanken ist, daß sich in Sachsen Ortsgruppen des R. G. B. bilden und zu hoher Blüte gelangen.

* (Todesfall an Grippe.) Nach sehr kurzer Krankheit starb der erst 26 Jahre alte Metallwarenschleifer Gerhard Raupach hier an Gehirngrippe; abends erkrankte er und morgens war er schon eine Leiche.

i. (Besitzwechsel.) Das früher Wittwische Haus in den Sechsstäten, in dem seither ein Kolonialwarengeschäft betrieben wurde, ist in den Besitz eines Franz Kierling übergegangen. Wie verlautet, soll nun eine Bäckerei eingerichtet werden.

* (Der Leopoldsbrunnen bei den Walddhäusern.) dessen Wasser stark hervorsprudelt und der im härtesten Winter nicht zugefroren, wird von den Leuten infolge der gerühmt, als seinem Wasser eine gesundheitsfördernde Wirkung zugesprochen wird, weshalb nun der Besitzer des Brunnens das Wasser untersuchen läßt.

* (Die Wintersportzüge) verkehren Sonntag wieder. Außerdem hat die Eisenbahnverwaltung noch einen Sonderzug zur Mühschicht von Schreiberhau eingelegt. Dieser Zug geht um 5.44 Uhr nachmittags in Josephinenbütte ab, trifft um 7.02 Uhr abends auf dem Hauptbahnhof Hirschberg ein und hält auf allen Stationen.

* (Experimentalvortrag.) Donnerstag abend hielt der Physiker W. Pauc, Berlin, einen vom Polytechnischen Verein am Riesengebirge veranstalteten Vortrag über Bildfunk, Fern-Photographie und elektrisches Fernsehen, den unausgefüllt wohl gelungenen Experimente veranschaulichten. Der Vortragende meinte einleitend, daß man von ihm nicht zuviel erwarten dürfe, wie gemeinnützig geschehe, wenn im Thema das Fernsehen genannt werde. Das Problem sei noch nicht gelöst, trotz unausgefüllten Bemühens darum. Anders sei es mit der elektrischen Bildübertragung, die man schon seit 1873 kenne, und die natürlich durch den Leitungsdraht erfolge. Sender und Empfänger laufen genau parallel, ein Stift tastet die auf eine stromleitende drehbare Walze mit einer nichtleitenden Linse aufgetragene Zeichnung ab, die elektrischen Stöße leitet der Draht in den Empfänger, wo ein gleicher Stift in Bewegung versetzt wird und ein farbiges Papier beeinflusst, mit dessen Hilfe dann die übertragene Zeichnung auf einer Unterlage erscheint. Diese mechanische Uebersetzung lasse sich aber bei Photographien nicht verwenden, da diese aus Lichtpunkten von verschiedenen Helligkeitsgraden besteht, die vom Stift nicht nachgefahren werden könnten. Hier biete das sehr lichtempfindliche Selen seine Hilfe an. Werde die Photographie mit ihren unendlich abgestuften Lichtpunkten an einer Selenzelle vorbeigeführt, was in derselben Weise wie bei der Uebersetzung einer Zeichnung geschehe, so würden verschiedene starke Stromstöße ausgesendet, die im Empfänger sich wieder in das Bild umsetzen, entweder mit Hilfe des mechanisch arbeitenden Stifts oder des photographischen Papiers. Ein angelegter Versuch führte in drei Minuten zur Fertigstellung eines drahtlos übertragenen Bildes. Noch feiner als die Selenzelle und ohne die ihr anhaftende Trägheit arbeite die Alkalizelle, die ihrem Wesen nach eine geistliche Kühle sei. In den Empfänger werde eine sogenannte Carolazelle eingeschaltet, so benannt nach ihrem Erfinder, einem Leipziger Professor. Der Vortragende zeigte im Lichtbild eine Reihe prächtiger Uebersetzungen auf drahtlosem Wege zwischen Wusterhausen und Rom und umgekehrt, zwischen Paris und London durch Kabel, ja sogar zwischen Wusterhausen und Buenos Aires wieder durch Radio. Es waren Photographien, Depeschen und ganze Zeitungsseiten. Vom Druck erschienen zehn Quadratcentimeter schon in drei Sekunden als Bild. Natürlich aab das dem Redner Veranlassung, aufzufächeln zu malen, wie es sein würde, wenn eine Zentralzeitung in der Welt gelesen würde. Am Rundfunk übermittelte der Münchener Sender jetzt schon alle Tage um 12 Uhr 15 Minuten das Bild der Wetterkarte. In großartigen Phantasiegemälden einer grundstürzenden Veränderung aber könne man sich ergeben, wenn man annehme, daß das elektrische Sehen wirklich erfunden sei. Dann würde auch er, der Vortragende, gewiß nicht mehr hier mit seinen Apparaten stehen, denn dann wäre er zur Befragung überflüssig. Reicher Beifall des leider sehr schwach belebten Hauses lohnte den Redner für seine zweieinhalbstündigen klaren, wenn auch nur vom Fachmann ganz zu würdigenden Ausführungen.

* (Anthroposophischer Vortrag.) Am Donnerstagabend sprach in der Aula des Gymnasiums Rektor Bartisch-Breslau über „Die Mission der Völker und die Sendung Deutschlands“. Der Redner gab einen Ueberblick über die Menschheitsentwicklung im Zusammenhang mit dem Kosmos. Nach Ansicht der Anthroposophie ist der Einfluß der Sternbilder auf die Kultur der Völker unüberkennbar. Daher erklärte sich das Emporkommen und Wiederherunterfallen der Völker und Staaten. In Hand von Beispielen erläuterte der Redner diese Theorie. Er führte u. a. aus, daß andere Staaten und Völker ihre Mission erkannt haben und dadurch aufblühten. Nur Deutschland habe in Verkennung der Lage bisher nichts getan, um seine Sendung zu erfüllen. Und doch solle gerade von Deutschland das Heil kommen. Deutschlands Sendung liegt auf dem kulturellen, geistigen Gebiet. Das haben bereits die Idealisten des 18. Jahrhunderts erkannt und darauf hingewiesen. Deutschland werde ein Riesenwerk werden, wenn es sich nicht auf seine Mission besinne. Die Anthroposophie weise Wege, die zur Höhe führen. — Auch dieser Vortrag bewegte sich auf einer beachtlichen Höhe; er war frei von unsachlicher Polemik und auch der Zuhörer, der eine andere Ueberzeugung hegt, kann dem Redner und seiner Idee die Achtung nicht versagen.

* (Ortskartell Hirschberg des Deutschen Beamtenbundes.) In der vom Vorsitzenden, Gewerbeoberlehrer Kadach geleiteten Jahreshauptversammlung des Ortskartells Hirschberg des Deutschen Beamtenbundes sprach der Bundessekretär des Deutschen Beamtenbundes Gröbner über die Stellung des Berufsbeamtentums zu Staat und Wirtschaft. Stürmischer Beifall lohnte die vorzüglichen Ausführungen des Redners. Im weiteren Verlaufe der Versammlung brachte Stadt-Obersekretär Schubert eine Entschließung zur Vorlesung, in der es u. a. heißt: „Das Ortskartell Hirschberg des Deutschen Beamtenbundes nahm in seiner heutigen zahlreich besuchten Jahreshauptversammlung Stellung zur Befoldungsfrage. Aus Grund der Mittellosigkeit des Deutschen Beamtenbundes im November 1926 war sich das Ortskartell Hirschberg klar, daß in absehbarer Zeit eine Neuregelung der Befoldung stattfinden würde. Wir sind in dieser unserer Hoffnung bitter enttäuscht worden. Lediglich eine bescheidene Abschlagszahlung hat man den Beamten im Weihnachtsmonat zugeordnet — eine laufende Erhöhung der Bezüge ist wieder zurückgestellt worden. Wir können es der uns angeschlossenene Beamenschaft gegenüber nicht mehr verantworten, wenn nach wie vor unangemessene Gehaltsbezüge gezahlt werden, die kaum zum Lebensunterhalt, in den unteren Gehaltsstufen überhaupt nicht zum Lebensunterhalt ausreichen. Die in erschreckender Weise zunehmende Verschuldung der Beamten, die durch Tatsachen bewiesen werden kann, gibt uns Veranlassung, an den Deutschen Beamtenbund den Antrag zu stellen: „Der Deutsche Beamtenbund möge allerschnellstens bei der Reichsregierung vorkommen, daß die Gehälter der Beamten eine fortlaufende Aufbesserung erfahren, bis eine neue Befoldungsreform durchgeführt ist.“ Wenn die Reichsregierung und der neue Reichstag sich im Dezember bewußt waren, daß die Gehälter nicht ausreichend sind, so muß diese Einsicht bei der jetzt fortschreitenden Teuerung eiacnlich erst recht Geltung haben. Die Beamenschaft lehnt Titel, Ehren- und Ordenszeichen solange ab, bis die Befoldung in einer der Beamten auflebenserhaltenden Weise gelöst ist. Wir erwarten vom Deutschen Beamtenbund, daß er sich unserer Forderung anschließen und sofort die nötigen Maßnahmen treffen wird.“ — Diese Entschließung wurde einstimmig angenommen. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß für die Grenzkartelle des Ostens sehr Vorarbeiten zu leisten wären, um sie den Grenzkartellen des Westens gleichzustellen. Bezüglich der Ruhe- und Wartelandsbeamten seien weitere Anträge durch das Provinzialkartell vorgelegt worden. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: 1. Vorsitzender Gewerbeoberlehrer Kadach, 2. Vorsitzender Stadtobersekretär E. Schubert, Schriftführer Postbeamtin Frä. Basseder, Kassensführer Obersekretär i. R. Bötner.

* (Verein der Musikfreunde.) Das IV. Abonnementskonzert (Arien- und Liederabend) Kammerfänger Heinrich Knote) findet nunmehr bestimmt Donnerstag, den 17. Februar, im Kunst- und Vereinshause statt. Die für den 9. Februar gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit.

* (Die ehemaligen 88er) wollen sich zusammenschließen und halten Sonntag eine Aufammentkunft in Strauß Hotel ab.

* (Auf die Anmeldepflicht bei Veränderungen an der Wasserleitung) weist die Wasserwerksverwaltung in einer Bekanntmachung in dem heutigen Anzeigenteil hin.

m. Bad Warmbrunn, 11. Februar. (Bautätigkeit.) Am Ende der Hornstraße vollendete Maurermeister Schwanitz einen größeren Neubau, der im Rohbau fast fertiggestellt ist. Zwei weitere Einfamilienhäuser, die in der letzten Hälfte des Vorjahres fertiggestellt wurden, sind inzwischen bezogen worden. Ebenso hat Guttschkeber Enlager am Ende der Stionsdorfer Straße für sein Arbeiterpersonal ein größeres Wohnhaus errichten lassen, das gleichfalls bis auf die Inneneinrichtung bereits fertig ist. Dieser Neubau soll spätestens Anfang April bezugsfertig sein.

d. Hermisdorf u. R., 11. Februar. (Der Verkehrs-ausschuß) hielt vorgestern Abend im Hotel Augusta-Viktoria eine Sitzung ab, zu der auch eine Reihe von Vertretern der Ortsbehörden und der am Verkehr interessierten Vereine vertreten war. Nach Entgegennahme des Geschäfts- und Kasienberichts für 1926, nach welchem eine trotz der Hochwasserkatastrophe erfreuliche Zunahme der Tätigkeit des Verkehrsbüros zu verzeichnen war, sprachen sich die Vertreter der Gemeinde, ebenso wie auch Verkehrsdirektor Dreßler-Hirschberg einstimmig voller Anerkennung für die geleistete Arbeit aus und betonten, daß unter allen Umständen das Verkehrsbüro erhalten bleiben müsse, da eine Stelle zur Bearbeitung aller den Fremdenverkehr betreffenden Fragen in Hermisdorf unbedingt notwendig ist. Die Frage der Neugestaltung der Organisation wurde eingehend besprochen. Ueber die für das laufende Jahr zu unternehmende Werbetätigkeit wird in einer bald anzukündigenden Sitzung gesprochen werden. Zum Schluß wurden verschiedene Wünsche für den Verkehr der Staatsbahn und der Hirschberger Talbahn vorgebracht, die vom Büro bearbeitet werden sollen.

l. Hermisdorf u. R., 11. Februar. (Der Riesengebirgsverein) hielt am Donnerstagabend im „Süßen Löchel“ seine Jahreshauptversammlung ab. Die Mitgliederzahl beträgt 156. Aus dem Bericht des Gewerkschafts acht hervor, daß das abgelassene Jahr reich an Arbeit und Daul der Unterstützung durch die Kasse des Hauptvereins auch sehr erfolgreich war. Das Hochwasser hat freilich wieder beträchtlichen Schaden an den Wegen angerichtet. Die Frage des Fußgängerweges nach Agnetendorf auf der rechten Seite des Schneegrubenwassers soll weiter bearbeitet werden, wenn auch wegen der starken Belastung des Hauptvereins infolge des Hochwassers für dies Jahr keine Durchführung nicht zu erwarten sein wird. Auch hat es sich bei dem Hochwasser herausgestellt, daß die Linienführung direkt längs des Wassers einer solchen etwas oberhalb des Wassers wird weichen müssen. Diese neue Linie soll sobald als möglich festgelegt werden. Die Vorstandswahl ergab eine einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Als stellvertretender Gewerkschaft wurde Direktor Senz gewählt. — Eine lebhaft entwickelte sich über die Hauptversammlung des Gesamtvereins am Sonntag nach Pfingsten. Für die Vorbereitung dieser Tagung, die die Vertreter aller Ortsgruppen nach Hermisdorf führen wird, wurden Anregungen gegeben, die in den einzelnen Ausschüssen weiterberaten werden.

o. Schmiedeberg, 10. Februar. (Besitzwechsel.) Das Hausgrundstück Markt 47 ging durch Kauf von der Witwe Bertha Ueber auf ihren Sohn über.

z. Tschartmannsdorf, 10. Februar. (Besitzwechsel.) Der Stellenbesitzer Gustav Stübner verkaufte seine etwa 18 Morgen große Besitzung an Herrn Höber von hier. Höber beabsichtigt eine Geflügelfarm zu errichten.

i. Konradswaldau (Kreis Schönau), 11. Februar. (Umrüstung.) Am Mittwochabend wurde die Feuerwehr einer unermüdeten Revision unterzogen. In der nachfolgenden Besprechung betonte Landrat Dreßhoff die Notwendigkeit einer schlagfertigen Feuerwehr, während Kreisbrandmeister Grabs vom technischen Standpunkte aus die Revision befracht. Verbands-schriftführer Herrmann hob die Aufstellung eines polizeilichen Ortsstatuts hervor, um damit das Heranziehen der Pflichtwehr zu gewährleisten.

s. Löwenberg, 11. Februar. (Eine Protestkundgebung) der durch die Flutkatastrophe Verachteten im Gemeindebezirk Löwenberg fand am Mittwochabend im „Weißen Roß“ statt. Man war der Ansicht, daß diese Steuer ungerecht sei, da man durch das Hochwasser im vorigen Jahre empfindlich geschädigt worden sei. Es wurde ein Protestschreiben beschlossen. Der Magistrat wird das Gesuch unterstützen.

s. Löwenberg, 11. Februar. (Kreisbrandmeistertag.) Am Mittwoch wurde in der Loge ein Kreisbrandmeistertag der Freiwilligen Feuerwehren des Kreises Löwenberg abgehalten. Von 48 zum Verbands gehörigen Wehren waren 47 vertreten. Der Geschäftsführer, Brandmeister Willi Stahn, erstattete den Geschäftsbericht des letzten Halbjahres. In diesem Zeitraum sind drei Wehren neu hinzugekommen. Die Zahl der Mannschaften beträgt 1819. Kreisbrandmeister Betermann erstattete alsdann Bericht über seine Tätigkeit. Er fordert die freiwilligen Feuerwehren auf, ihre selbstübernommenen Pflichten getreu zu erfüllen, vor allen Dingen die Vöschhilfe in der vorgeschriebenen Mindestgrenze von 7½ Kilometer zu leisten. Musterungen sollen in diesem Jahre abgehalten werden in Lahn, Flinsberg, Plagwitz, Spiller, Blumendorf, Giehren, Langwasser, Malsdorf, Riemendorf, Möhrsdorf, Deutmannsdorf, Schosdorf, Ober-Görtscheiffen, Nieder-Görtscheiffen, Malsbau, Sukdorf, Malsdorf und Höllein, so daß in einem dreijährigen Turnus der Verband durchrevidiert ist. Der Verbandstag für 1927 findet in Verbindung mit einem Kreisführertage Anfang Mai in Lahn statt. Eine lebhaft entwickelte sich über die Ausdehnung der Kameradenhilfe auf die Frauen. Beschlissen wurde, die Einführung einer Prämie von 500 RM. bei 20 Pf. Umlagebeitrag.

§ Liebenthal, 11. Februar. (Der Katholische Gesellen-Verein) hatte zu einer Faschinasfeier eingeladen. Der Saal des „Bahnhofshotels“ war in einen Wald verwandelt worden.

§ Liebenthal, 11. Februar. (Einen falschen 50-Mark-Schein) versuchte eine hiesige Frau bei Einkäufen an den Mann zu bringen. Anzeige ist erstattet.

u. Wellersdorf, 11. Februar. (Verschiedenes.) Die Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsverletzten und Kriegs-hinterbliebenen hielt in der „Buche“ ihre Jahresversammlung ab. Der Obmann der Ortsgruppe, Alt-Langenöls, hielt einen Vortrag über „Gegenwartssituation des Bundes“ und erteilte Rat in verschiedenen Hilfsangelegenheiten. — Eine unverbhoffte Freude wurde den Schülern der Oberdorfschule zuteil. Wegen einer nicht aufschiebbaren Feuerneuerung mußte der Unterricht ausgesetzt werden. Zwei schnell herbeigeschaffte Schlitten brachten die frohe Schar nach dem Greiffenstein, wo sich die Kinder auf den mitgeführten Sportschlitten einige recht frohe Stunden machten.

rw. Ullersdorf (im Mergelbirge), 11. Februar. (Feuerwehr.) Am Montag hielt die Feuerwehr Ullersdorf eine Pflicht-versammlung bei Gastwirt Gotthelf Britsch ab. Es fand die Ab-nahme der neuangeschafften Uniformröcke statt, die aber zum Teil beanstandet wurden.

o. Rabishau, 11. Februar. (Die Gemeindevertretung) erteilte in der am Dienstag abgehaltenen Sitzung ihre Genehmigung zu dem von der Herrschaft Schaffgotsch vorgelegten Ver-tragsentwurf über Wegebenutzung und Wegebaufkosten mit der Maßnahme, daß bei Kosten, die 300 Mark überschreiten, die Ge-nehmigung des Gemeindevorstehers einzuholen ist.

u. Schosdorf, 11. Februar. (Der Militärgräbnisverein) hielt im Gerichtskretscham den Jahresappell ab. Der Verein zählt trotz der Neugründung der „Kameradschaft“ noch 158 Mit-glieder. Zum ersten Vorsitzenden wurde Mühlenbesitzer Max Hilmann, zum zweiten Vorsitzenden und Vereinsführer Schmiede-meister Alfred Müller gewählt. Der bisherige Vereinsführer Knospe wurde für 21jährige Dienste zum Ehrenmitglied des Vorstandes ernannt. Das 80jährige Bestehen des Vereins soll am 26. und 27. Juni begangen werden.

s. Neundorf-Greiffenstein, 11. Febr. (Der in der Brauerei von der Schule veranstaltete Unterhaltungsabend) hat die gehegten Erwartungen bestens erfüllt. Kostappchen und das Alkohöfchen wurden gut erfaßt und treffend wiedergegeben. Leider war der Besuch nur mittelmäßig infolge der zahlreichen Grippeerkrankungen und der an sich berechtigten Sorge, das Haus wegen Bedrohung durch Brandbriefe nicht verlassen zu wollen.

st. Bad Milsberg, 11. Februar. (Der Haus- und Grundbesitzerverein) hielt am Montag im Café Hochstein seine Monatsversammlung ab, die sehr gut besucht war. Der erste Vor-sitzende erstattete Bericht über die eingereichten Anträge. Ferner erstattete der Schriftführer Linde-Hernsdorf gräflich. Bericht über Einheitswerte, Aufbringungssteuer und Vermögenssteuer.

rw. Giehren (Mergelbirge), 11. Februar. (Der Vater-ländische Frauenzweigverein des Kirchspiels Giehren) hielt im „Restaurant Wagner“ seine Jahresmitgliederversammlung ab. Die Haupttätigkeit des Vereins war wieder im vergangenen Jahre die Unterhaltung der Schwesternstationen in Giehren und Querbach. Die beiden Gemeindefrauen haben im vergange-nen Jahre 473 Kranke gepflegt, im einzelnen 39½ Tagpflegen, 20 Nachtwachen, 1961 Hilfsleistungen gehabt, 705 Verbände und 3129 Besuche gemacht.

x. Würgsdorf, 11. Februar. (Unfall mit dem Schlitten.) Am Langan Brand scheuten die Pferde des Schlittengespanns eines hiesigen Gutsbesitzers. Dabei erlitt Schneidermeister Peist eine Verletzung und seine Frau einen Armbruch und eine schwere Gehirnerschütterung.

xl. Landeshut, 11. Februar. (Verschiedenes.) Beim Schlittschuhlaufen auf dem Sehlmannbäc brach sich der Bäder-lehrling Weirich das Fußgelenk. — Die gestern im Schützenhause abgehaltene ordentliche Generalversammlung der landwirtschaft-lichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft, die sich außer mit der Bilanz noch mit der Auflösung der Genossenschaft beschäftigte und als eine Vorbesprechung für die Generalversammlung am 16. Fe-bruar galt, fand nur für Mitglieder statt, sodaß auch frühere Mit-glieder keinen Zutritt hatten. — Am 7. März findet vor dem Großen Schöffengericht in Hirschberg die Verhandlung gegen den früheren Vorstand der Landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatz-genossenschaft statt. — Die Gemeindevertretung von Oberleppers-dorf sprach sich in ihrer Sitzung einstimmig gegen die Eingemein-dung nach Landeshut aus. Sie beschloß den Neubau eines zweiten Sechsfamilien-Wohnhauses.

ml. Wittgenborn, 11. Februar. (Der Gerichtskretscham im neuen Gewande.) Der Besitzer der ältesten hiesigen Gaststätte, des Gerichtskretschams, Oberinvektor Wlth. Sudaus, hat den Be-trieb seines Grundstückes nunmehr selbst übernommen und es sich angelegen sein lassen, die Gasträume gründlich zu erneuern. Maurer, Zimmerleute, Diensten und Maler waren tätig, um die Räume schön und gastlich auszustatten, sodaß für den hiesigen Ort ein Lokal geschaffen worden ist, wie es bisher fehlte.

r. Forst (Kreis Landeshut), 10. Februar. (Die goldene Hochzeit) kann am 12. Februar bei guter Mühseligkeit das Vera-invalide Köhner'sche Ehepaar aus Hartau grüßl. feiern.

o. Liebau, 11. Februar. (Verschiedenes.) Der Schriftleiter Georg Subn von hier besand die Fleischbeschauprüfung. — Ein Marinesest veranstaltete der Militärverein. — Die V. B. B. V. Vorstellung gab „Der eingekerkerte Kranke“ und „Der Diener zweier Herren“.

ow. Marklissa, 11. Februar. (Kraftvoll Marklissa-Milo-lausdorf.) Die bereits im Vorjahre gezielten Verhandlungen über eine Kraftpostlinie von Marklissa nach Milolausdorf und weiter nach Schönberg scheiterten an der Tragfähigkeit der Brücken, welche die Kraftwagen zu überfahren hatten. Inzwischen haben die Gemeinden Linda und Heidersdorf die fraglichen Brücken hin-reichend verstärkt. Die endgültige Bzwirklichung des Planes hängt nur noch von der Stadt Marklissa ab, die zunächst einen Schuppen für die Kraftwagen herstellen und eine Garantiesumme von monatlich 300 Mark übernehmen soll. Der Magistrat hat bereits die Frage erneut bearbeitet und wird sie den Stadtver-ordneten zur weiteren Beschlussfassung vorlegen. Es ist mit Be-stimmtheit eine glückliche Lösung zu erwarten, so daß diese segens-reiche Verbindung im Frühjahr in Kraft treten kann.

i. Gebhardsdorf (Mergelb.), 11. Februar. (Festnahme einer Diebesgesellschaft.) Am Donnerstag nachmittag gegen 5 Uhr wurde in der Gastwirtschaft Max Weiner ein dreier Diebstahl ausgeführt. Während ein Mann die Wirtskente in der Gaststube zurückhielt, stahl ein anderer Gold- und Silbergeschmuck aus den im ersten Stock gelegenen Wohnräumen. Frau Weiner traf einen Dieb, als dieser die Treppe herunterkam. Er erklärte, er suche einen Viehhändler Noak. Die beiden Männer entfernten sich. Bald darauf entdeckte man den Diebstahl, und Oberland-jäger Wiele nahm die Täter auf dem Wege nach Rabishau fest. Die Schmuckstücke wurden bei ihnen vorgefunden. Später wurde bekannt, daß die Täter beim Gastwirt Schmidt ebenfalls einen ähnlichen Diebstahl ausgeführt hatten.

hy. Liegnitz, 11. Februar. (Die Stadtverordneten-sitzung) bewilligte eine Reihe von Vorlagen, die geeignet sind, das Streben unserer Stadt nach kommunalem Fortschritt zu beweisen. Nachdem schon im Vorjahre Bestrebungen im Gange waren, unsere Stadt an den Wetterdienst des Observatoriums Rietern anzuschließen, und nachdem sich die hiesige Industrie- und Han-delskammer hierfür wärmstens einsetzte, beschloß das Stadtparla-ment den Anschluß. Um eine bessere und reichlichere Bepflanzung der Straßen herbeizuführen und der im Hinblick auf die dies-jährige Ausstellung gesteigerten Beanspruchung zu genügen, wird ein zweiter Antosprengwagen beschafft, wofür 22 000 Mark und 5000 Mark für die erforderliche Garage bereitgestellt wurden. Im Zusammenhang mit der Regulierung des Bahnhofsvor-platzes müssen auch die Bürgersteige zum Teil reguliert werden. Auf Grund eines in der Stadtverordneten-sitzung genehmigten Gemeindebeschlusses werden die Grundstücksbesitzer mit 50 Pro-zent der Kosten herangezogen. Die Versammlung nahm u. a. Kenntnis von der mit rund 2½ Millionen abschließenden und einen Reingewinn von ¼ Million ausweisenden Bilanz des Städtischen Gaswerkes und stimmte angesichts der guten Ent-wicklung der Städtischen Sparkasse der Errichtung einer Direk-torstelle zu.

ss Gottesberg, 11. Februar. (Aus der katholischen Kirchengemeinde.) Kantor Grammel, der die Kantorei an der katho-lischen Pfarrkirche über drei Jahre innehatte, legt am Quartals-ersten sein Amt nieder; der katholische Kirchenvorstand wählte zu seinem Nachfolger den bisherigen Organisten der Kirche, Wagner.

ss Alt-Lässig, 11. Februar. (In der Gemeindevertreter-versammlung) wurde der Jahresbericht erstattet. In der Ge-meinde waren im verflossenen Jahre 59 Geburten, 25 Todes-fälle und 21 Eheschließungen. An Erwerbslose wurden 22 604, an Kriegshinterbliebene vom 1. April bis Ende des Jahres 6681 Mark und an Sozial- und Kleinrentner 11 897 Mark gezahlt. Zum Schluß wurde beschlossen, ab 1. März die Ortsstraßen mit 21 elektrischen Lampen zu erleuchten.

ss Neundorf, 11. Februar. (In der Gemeindever-tretung) wurde der Kostenanschlag bewilligt zur Erbohrung einer Quelle für die Wasserversorgung der Gemeinde. Es wurde hierzu die Aufnahme eines Kredites bei der Kreis-Spar- und Girokasse beantragt. Für den Bau eines 10-Familienhauses wurde eine Kommission gebildet, welche die Vorarbeiten leisten soll. Zum Schluß gab der Gemeindevorsteher bekannt, daß nach einer Ver-schlusssitzung der Realisierung der Punkt „Anträge und Verschiedenes“ nicht mehr auf die Tagesordnung gesetzt werden darf.

dr. Neusalzbrunn, 11. Februar. (Die Gemeindever-tretung) beschloß in ihrer vorgestrigen Sitzung einstimmig die Eingemeindung des Ortes nach Waldenburg. Es wurde in dem Beschlusse zum Ausdruck gebracht, daß der Gemeinde eine frei-willige Zusammenlegung für den 1. April 1928 erwünscht sei, wenn die Gleichberechtigung mit Waldenburg gewahrt bleibt.

p. Breslau, 11. Februar. (In der Stadtverordnetenversammlung) wurde von verschiedenen Stadtverordneten protestiert gegen die Nachbelastung der Stadt zu Lasten des Jahresabschlusses 1926 mit 370 000 Mark als Polizeikostenanteil durch die Regierung. Gleichzeitig wurde protestiert gegen die Einstellung der Nahrungsmitteluntersuchung durch das Breslauer Polizeipräsidium, die seit zwei Monaten erfolgt ist. Unter den Polizeinachforschungen befindet sich auch ein erheblicher Betrag als Anteil an den Baukosten für das neue Polizeipräsidium. Nach Mitteilung des Magistrats ist dieser zu Unrecht aufgebuchte Betrag bereits zurückgezogen worden. — An der Gartenbau- und Niederschlesischen Gewerbeausstellung in Liegnitz 1927 beteiligt sich die Stadt mit 10 000 Mark. — Für die im Sommer dieses Jahres in Breslau stattfindenden Ausstellungen der Textilindustrie und des Wirtschaftsbundes vereinigter Künstlervereinigungen wird von der Stadt Breslau ein Betrag von 25 000 Mark als Garantiezuschuß gegeben. — Zum befohlenen Stadtrat wird Dr. Treutler (Ztr.) gewählt. — Dem Breslauer Zoologischen Garten wurde ein zinsfreies Darlehen auf die Dauer von drei Jahren gegeben. — Den Kindern der Erwerbslosen, Kostlandsarbeiter und den Kindern aus den Kreisen, die sich in gleicher Notlage befinden, die zu Ostern aus der Schule entlassen werden, wird vollständige Einkleidung gewährt werden. — Weiter bewilligten die Stadtverordneten vorschlagsweise 1 Million Mark für das auf dem städtischen Grundstück Luisenplatz 12 zu errichtende Fernheizwerk. Diese Summe soll in die nächste Anleihe mit aufgenommen werden.

a. Breslau, 11. Februar. (Die Vorgänge bei der Besetzung des Direktorenpostens an der Cecilien-Schule) haben die Sozialdemokraten zum Gegenstand einer Anfrage im preussischen Landtag gemacht. Gegen die eventuelle Wahl einer weiblichen Leiterin hatte sich der Elternbeirat der Schule geschlossen erklärt und auch durch die Schulleitung den Eltern der Schülerinnen eine Reihe von Fragen vorlegen lassen, ob sie für eine weibliche Leitung oder für die Wahl des Oberstudienrats Heinicke, des augenblicklichen Leiters der Schule, wären. Die Sozialdemokraten behaupten in ihrer Anfrage, daß der Elternbeirat mit diesen Handlungen seine Befugnisse weit überschritten habe und daß Oberstudienrat Heinicke zur Verantwortung gezogen werden müsse, weil er in der Schule eine würdelose Propaganda für seine Wahl in der ihm unterstellten Schule gestattete.

Das Urteil im Brieger Schieberprozeß.

j. Bries, 10. Februar.

Heute abend wurde nach siebenstündiger Verhandlung das Urteil in dem Prozeß gegen mehrere Beamte und Gesangene des Zuchthauswesens wegen der Durchstechereien gefällt. Der Prozeß enthüllte, wie wir schon gestern mitteilten, einfach skandalöse Vorgänge aus dem hiesigen Zuchthaus, aus dem Beamte und Insassen gemeinschaftlich eine große Menge Waren verschoben hatten. Die Anklage lautete auf Diebstahl, Betrug, Urkundenfälschung und Verleumdung. In der Verhandlung sind 107 Zeugen vernommen worden. Der Zuchthausleiter Bode, der die Seele des ganzen Geschäfts war, erhielt vier Jahre Zuchthaus und sechs Jahre Ehrverlust, zwei Angeklagte bekamen je 1½ Jahre Zuchthaus, acht Angeklagte Gefängnisstrafen von einem bis zu 22 Monaten. Fünf Angeklagte wurden freigesprochen, darunter der Strafanstaltsinspektor Ziegen.

w. Breslau, 11. Februar. Die in den Breslauer neuesten Nachrichten erscheinende Nachricht, daß ein früherer Direktor der Erziehungsanstalt in Woblan, namens Fritz Dietrich, vom Glaser Schöffengericht wegen mehreren Betrugsfällen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden sei, stellt sich, wie von zuständiger Stelle berichtet wird, als falsch heraus. Es handelt sich bei der Verurteilung nicht um einen früheren Direktor, sondern um einen 20jährigen Bälina der Anstalt.

Vier Jahre Zuchthaus für einen Wechsel-Fälscher.

S. C. Breslau, 11. Februar. Das Breslauer Schwurgericht verurteilte den 30 Jahre alten Kaufmann Eduard Heppner aus Breslau, Inhaber eines Wild- und Kolonialwarengeschäftes, wegen Wechsel-Fälschung in vier Fällen und Anstiftung zum Meineid zu vier Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Heppner, der mit einem Badermeister in geschäftlichen Beziehungen gestanden hatte, fälschte auf dessen Namen vier Wechsel. Als die Fälschungen entdeckt wurden, verleitete er seinen Kassen, den 20 Jahre alten Verkäufer Wilhelm Erieweiler, dazu, einen Meineid vor der Kammer für Handelsfachen zu leisten. Der Reineid widerrief aber hinterher den Meineid. Erieweiler wurde jetzt zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Es wurde ihm jedoch eine dreijährige Bewährungsfrist bewilligt.

xl. Landeshut, 10. Februar. Wegen Milchverfälschung war die Landwirtin Ernestine R. aus Hartmannsdorf angeklagt. Bei einer von der hiesigen Polizei entnommenen Probe hatte das Untersuchungsamt Liegnitz einen Wasserzusatz von 5 bis 8 Prozent festgestellt. Die Angeklagte bestritt, sich der Milch-

verfälschung schuldig gemacht zu haben. Die Milch wurde seinerzeit von der Angeklagten auf die Straße in Hartmannsdorf gestellt, wo sie später von dem Handelsmann Kühn abgeholt und nach hier zum Verkauf gebracht wird. Leider war die Milch in einer unverschlossenen Kanne gewesen. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß fremde vorübergehende Personen die Milch verwässert haben können, erfolgte Freisprechung der Angeklagten. — Wegen Betrug wurde der Handelsmann Alois B. aus Hartau grüß. zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er ohne Auftrag der Gemeinde Schwarzwaldbau für diese bei einem Händler in Liegnitz Kartoffeln bestellt hatte.

≠ Schwerin, 11. Februar. (Draht.) Wegen Mißhandlung von Untergebenen verurteilte das Amtsgericht Ludwigslust den Oberwachmeister Priegnitz zu neun Monaten Gefängnis. Der Wachmeister Frost erhielt sechs Wochen, die Obereckreite Wegner und Lange je drei Wochen, der Obereckreite Jakob zwei Wochen und einen Tag, der Obereckreite Sonn drei Tage Gefängnis. Die übrigen Angeklagten erhielten Arreststrafen in Höhe von zwei Wochen bis zu drei Tagen.

* Ravensburg, 11. Februar. Das Schwurgericht verurteilte den 30 Jahre alten Kaufmann Otto Hock, zuletzt bei den Oberschwäbischen Elektrizitätswerken in Biberach angestellt, wegen Mordes an der 19 Jahre alten Kontoristin Schmid von dort zum Tode. Hock hatte die Schmid, die die Beziehungen zu ihm abbrechen wollte, in der Nacht zum 1. Oktober vorigen Jahres durch Messerstiche getötet.

Kunst und Wissenschaft.

XX Das Kurtheater in Landau ist für die nächste Saison der Schlesischen Volksbühne-Breslau übergeben worden.

XX Die Schaffung einer Ehrenmedaille plant die Hamburger Universität zur Verteilung an Persönlichkeiten Deutschlands und des Auslandes, die sich um die Wissenschaft und insbesondere um die hamburgische Universität verdient gemacht haben.

XX Besetzung des Carnegie-Lehrstuhls an der Berliner Hochschule für Politik. Der Vorstand der Carnegie-Stiftung in New-York hat am 29. Oktober vorigen Jahres beschlossen, an der Deutschen Hochschule für Politik in Berlin einen Carnegie-Lehrstuhl zu errichten. Sein erster Inhaber, Dr. James E. Shollwell, Professor der Geschichte an der Columbia-Universität in New-York, ist schon in Berlin eingetroffen, um zunächst für die Studierenden der Hochschule für Politik einige Spezialvorlesungen zu halten. Die öffentliche Festvorlesung findet Dienstag, den 1. März, im großen Hörsaal der Hochschule statt. Dr. Shollwell war Vorsitzender des amerikanischen Komitees, das 1924 einen Vertrag entwarf für Abrüstung und Sicherheit ausarbeitete und damit wesentlichen Einfluß auf die Verhandlungen von Genf und Locarno gewonnen hat. Seine Tätigkeit hat ihn in den letzten sechs Jahren durch ganz Europa und schon früher durch die ganze Welt geführt. Daß er als Erster den Carnegie-Lehrstuhl einnimmt, der für das Studium der internationalen Beziehungen bestimmt ist, kann als ein besonders glücklicher Anfang betrachtet werden.

XX Erstaufführung eines deutschen Schauspiels in Chicago. In dem neugegründeten Kunsttheater in Chicago gelangte Franz Langers Schauspiel „Veribherie“, das in Berlin mit Erfolg gegeben worden ist, zur Erstaufführung. Der Vorstellung wohnten eine Reihe prominenter Persönlichkeiten bei, darunter Edith Rodemann, Dr. Cornid, Louis Schlein u. a.

XX Freigabe von Bourdets „Gefangene“ in Amerika. Theaterdirektoren, Schauspieler und Schauspielerinnen, die an Aufführungen „Gefangene“ von Bourdet mitgewirkt hatten, waren in New-York verhaftet worden, da nach Auffassung der Polizei das Stück unsittlich ist. Sie sind nunmehr gegen Kaution freigelassen worden. Auch die bereits verurteilte Schließung der Theater, an welchen das Stück gegeben worden war, ist auf eine Beschwerde hin wieder aufgehoben und die Fortsetzung der Aufführungen der „Gefangenen“ freigegeben worden.

XX Die 40-Minuten-Grammophonplatte. Die letzte Erfindung des großen Edison ist eine 40-Minuten-Grammophonplatte, die während dieser Zeit läuft und Musik vermittelt, ohne daß ein Wechseln der Platte nötig wäre. In der etwa 36 Zentimeter breiten Platte läuft eine spiralförmige Ausbuchtung, die so dünn wie ein Menschenhaar und über eine Meile lang ist.

X Eine Sammlung von 800 000 Schmetterlingen für London. Die zweitgrößte Schmetterlingsammlung der Welt nach der Lord Rothschilds, die 800 000 Exemplare umfassende Kollektion des französischen Millionärs Charles Oberthür, ist für das Londoner Naturwissenschaftliche Museum erworben und steht mit vielen Mühen und großer Sorgfalt dahin gebracht worden. Oberthür, der 1921 im Alter von 75 Jahren starb, hat seit seiner Jugend seltene Schmetterlinge in der ganzen Welt gesammelt.

„Irrlicht“

8)

Roman von Felix Neumann.

(Nachdruck verboten.)

„Wenn Sie das äußere Band meinen, Martha, so haben Sie allerdings recht. Mein körperliche Abwesenheit vermag es allerdings zu zerreißen, ohne daß dadurch das seelische Band berührt wird.“

Sie lächelte boshaft.

„Sie werden schwärmerisch, lieber Freund! Gestehen Sie doch ruhig ein, daß Sie mit Vergnügen ihren Wohnsitz von hier nach der Reichshauptstadt verlegen, wo ein anderer Wind weht, wo nicht einer dem andern in den Rocktopf aukt und der Nachbar empört die Hände ringt, wenn einmal gar noch nach Mitternacht Selbstironien knallen, gesungen und ge'angst wird.“

Er blickte sie an. „Seit meinem letzten Fortgang sind Sie noch verbitterter geworden! Warum schmähen Sie die Stadt wegen ihrer kleinen Eigenarten, die fast jedem Gemeinwesen eigen sind? Glauben Sie mir, in Berlin wird nicht minder geklatscht! Menschen sind Menschen! Die Sache vollzieht sich nur in etwas anderen Bahnen. Ueber die Hintertreppen, durch die Pförtnerwohnungen und über die hohen, lichtlosen Sinterhöfe fliegt die üble Nachrede ebenso wie hier. Sie sind nun so weit, daß Sie alles durch eine graue Brille sehen. Wohin soll das führen?“

„Ich hoffe, daß es bald anders wird. Im nächsten Monat trete ich zum ersten Male im Stadttheater als Micaela in „Carmen“ auf, von dem Ergebnis hängt dann das Weitere ab.“

Sprachlos lehnte er sich zurück.

Nach einer ganzen Weile sagte er leise: „Und Paul Friedrich?“

Sie zuckte die Achseln.

„Er hat sich hineingefunden! Und wenn Sie glauben, daß es eine große, hässliche Szene mit Tränen und Verwünschungen gegeben hat, so irren Sie sich. Wir haben uns sehr säuberlich geeinigt.“

Er schüttelte leicht den Kopf.

„Ja — ich glaube wohl, daß Paul in seiner ruhigen Art einen lauten Zwist vermieden hat. Aber — wie es in seinem Innern aussieht, wissen Sie wohl nicht, Martha, oder — wollen es nicht wissen.“

Sie hob den Kopf und sah ihn groß an.

„Ich glaube bisher — Sie verstanden mich, und nun urteilen Sie so hart?“

Er strich sich über die Stirn.

„Ich glaube Sie besser zu kennen, Martha, als je ein Mensch auf der Welt. Und daher sind mir auch die Fehler der trefflichsten Frau nicht fremd, die meinen Lebensweg kreuzte. Wenn Sie Ihren Gedanken folgen, die wie Schmetterlinge über Heiden und Raine fliegen, keine Grenzen und kein Dasein kennen, dann verlieren Sie völlig den Blick für das Reale. Stellen sich Ihnen aber Hemmungen in den Weg, so können Sie hart und — grausam werden. Unbewußt, ungewollt, aber die Wirkung Ihres Handelns bleibt bestehen.“

Sie blickte mit zusammengepreßten Lippen eine Weile aus dem Fenster.

„Ich will absichtlich niemandem wehtun. Aber der Stimme in meiner Brust, die mich zur Kunst ruft, muß ich Folge leisten. Ich kann nicht anders, es ist ein Zwang, gegen den ich nichts tun kann.“

Breitenbach war in innerer Erregung aufgestanden und ging durchs Zimmer.

„Und wenn dies Gastspiel Erfolg hat, was gedenken Sie dann zu tun, Martha?“

„Das weiß ich noch nicht. Es hat ja auch keinen Sinn, darüber zu grübeln.“

„Feierlogik!“ Er murmelte es halblaut.

„Aber man unternimmt doch einen solchen bedeutsamen Schritt nicht, ohne alle Folgen vorher sorgfältig erwogen zu haben!“

Tief aufatmend fügte er hinzu: „Ich — wollte, es würde ein Reinfall!“

Sie lachte hell auf.

„Mein Freund! Es wird die höchste Zeit, daß Sie die ständige Lust mit Berlin vertauschen! Auch Sie fangen an, kleinlich zu denken.“

Da stand er plötzlich vor ihr und ergriff so stürmisch ihre Hände, daß sie erschrak.

„Martha, verstehen Sie mich doch! Kann es etwas Schöneres geben, als daß Sie sich der Kunst widmen, Sie, Martha, mit Ihrer herrlichen Gestalt, mit Ihrer süßen, weichen Stimme. Aber — ich denke an Paul, dem ich als Freund von Herzen zugestanden bin: was soll aus ihm werden, was aus Kee, wenn Sie in die Welt hinausgehen? Das trauliche Feuer auf diesem häuslichen Herd erlischt und — Winterkälte bleibt.“

Sie löste sich aus dem Händedruck und trat einen Schritt zurück.

Noch nie hatte sie so deutlich gespürt, wie Breitenbach sie liebte und gerade darum ihr Vorgesetzte wollte.

„Das Feuer wärmte schon lange nicht mehr. Nur eine Schein- flamme brannte, und — wenn das Neueste eintritt — dann werden andere Hände sie wieder zu entzünden wissen —“

Draußen auf dem Flur wurde es laut.

Ueberfahren, der sein Töchterchen auf dem Heimweg von der Schule traf, trat mit Kee ein.

Die Kleine blieb starr an der Tür stehen, als sie den Onkel sah, den sie fern wähnte.

Dann stürzte sie mit einem Raucher Brettenbach in die Arme. Der liebte das reizende Kind und holte dann auch richtig ein Geschenk aus der Rocktasche, die für Kee nie leer war.

Paul Friedrich trat näher.

„Welche freudige Überraschung! Nun hoffe ich aber, daß du lange hier bleiben und den Anschluß an unser verwaistes Heim wiederfinden wirst.“

Breitenbach stand auf und drückte dem Freunde herzlich die Hand.

„Dieser Besuch ist anders gemeint. Er ist sozusagen Antritts- und Abschiedsbesuch in einem, denn —“ er zögerte einen Augenblick — „denn ich fiede ganz nach Berlin über.“

Paul Friedrich war sichtlich betroffen.

„Ich habe es schon immer vorausgesehen, und mehrfach deutetest du die Möglichkeit an; aber ich wehrte mich gegen den Gedanken. Ich muß gestehen, daß mich die Nachricht tief ergreift.“

Breitenbach musterte den Freund, der müde und vergrämt blickte.

Trotzdem Ueberfahren für sein Alter sehr jung aussah, lag doch ein trauriger, sorgenvoller Zug über dem geistvollen Antlitz. Er erzählte dem Wissenden von durcharbeiteten Nächten, von heimlich verborgenen Schmerzen und noch nicht verwundenen Enttäuschungen.

„Wir werden ja doch miteinander in Beziehung bleiben, mein Lieber, denn sobald ich eingerichtet bin, lade ich euch drei nach Berlin ein.“

Kee juchzte auf und plabberte: „Berlin, die Hauptstadt des Deutschen Reiches, liegt an der — liegt an der —“. Sie stammelte und wurde verlegen. „Ich habe den Fluß vergessen — und hat so viel Einwohner, daß man sie gar nicht zählen kann — ja — Fräulein Kühnert hat uns viel von Berlin erzählt, wann fahren wir, Onkel Rudi?“

Der lächelte: „Bald, Kleines, nur ein bißchen mußt du schon noch Geduld haben!“

Paul reichte seiner Frau die Hand und lud zum Sitzen ein, aber der Verleger wehrte ab.

„Ich habe Dringliches noch heute zu erledigen. Ich will den Transport der Möbel in die Wege leiten und im Stammgeschäft noch viele Anordnungen treffen. Seid Ihr heute abend frei?“

Paul blickte seine Frau an, die zögernd antwortete: „Wir brauchen ja kein Verstecken zu spielen, denn ich erzählte alles. Denn um sechs Uhr habe ich Einzelprobe mit dem Kapellmeister im Stadttheater. Wie lange die dauern kann, ist gar nicht vorauszusagen —“

Breitenbach sah, wie der Freund nervös an der Lippe nagte.



Zum 100 Geburtstag des berühmten Ägyptologen
Karl Heinrich Brugsch-Pascha.

Am 18. Februar jährt sich zum 100. Male der Geburtstag des zu Berlin geborenen berühmten Ägyptologen Karl Heinrich Brugsch, der 1881 den Paschatitel erhielt.

Dann lächelte er gezwungen: „Du mußt wissen, daß bei uns Tag und Nacht nichts anderes mehr Geltung hat als das Theater. Da sind mehr als ein Duzend Menschen, die meine Frau da ernd mit Beschlag belegen. Der Herr Direktor, der Kapellmeister, der Regisseur — — Fee und ich sind einfach ausgeschaltet!“

Breitenbach versuchte der Lage eine heitere Seite abzugewinnen.

„Nun — das sind nur die Kinderkrankheiten, die durchgemacht werden müssen! Später rentt sich das alles wieder ein, und die alten, verbrieften Rechte erhalten nur neuen Kurs!“

Fee blinnte mit großen Augen zum Onkel auf.

„Ich sehe Mama überhaupt nicht mehr —“

Breitenbach tätschelte die Kleine über das goldene Haar.

„Das wird alles wieder anders, Fee!“

Dann lenkte er ab: „Nun, Frau Martha, wie wäre es gegen neun, wenn wir uns da im „Ratskeller“ zum Abendbrot trafen? Ich lade Sie freundlichst dazu ein, damit wir auf die Zukunft anstehen, die vor uns liegt. Paul kommt etwas eher, Sie selbst lassen sich Zeit!“

Die Aufforderung wurde so dringlich vorgebracht, daß es unmöglich schien, sie abzulehnen.

So sagten denn Ueberjohrens zu, und Breitenbach verabschiedete sich.

Von Sankt Marien schlug es halb zehn.

In den weiten Gewölben des „Ratskellers“ saßen viele Gäste, die den weltberühmten, alten Weinen zusprachen und der treislichen Küche alle Ehre antaten.

In einer Nische unweit des Eingangs fanden Breitenbach und Paul Platz. Sie hatten eine Flasche alten Bordeaux vor sich stehen und warteten mit dem Essen auf Frau Martha.

Nur mühsam blieb das Gespräch im Gange.

Breitenbach versuchte gleichgültige Thematika anzuschlagen, aber immer wieder kehrten die Gedanken unter dem Zwange der Verhältnisse zum Kernpunkt zurück: Martha!

Hier in der abgeschiedenen Ecke war es dämmerig und still. Von drüben tönte zuweilen Lachen und der Klang der Stimmen fröhlicher Menschen.

Fortgesetzt zog Ueberjohrens die Uhr.

„Ich begreife doch gar nicht — die Probe kann doch nicht ewig dauern!“

Breitenbach goß die Gläser voll.

„Sorge dich doch nicht unnötig! Dieses Künstlerböllchen ist unzuverlässig und kennt nicht den Zwang der Wirklichkeit.“

„Ja — aber du wirst doch begreifen, wie peinlich mir das alles ist! Sozusagen dein Abschiedsfest und — sie kommt nicht!“

Wieder eine beklemmende Pause.

Da beugte sich Breitenbach über den Tisch, verschränkte die Arme und sagte mit gedämpfter Stimme: „Nun — wir haben doch keine Urache, voreinander Versteck zu spielen! Erzähle mir mal ungeschminkt, wie das alles gekommen ist.“

Paul Friedrich seufzte tief auf und schob sein Glas beiseite.

„Es hat seinen Awd, auf Einzelheiten einzugehen, aber ungefähr will ich dich über den Gang der Dinge aufklären.“

Breitenbach hörte ruhig zu, ohne den Freund zu unterbrechen.

Nur zuweilen nickte er, als ob er sagen wollte: „Das habe ich alles vorausgesehen.“ manchmal auch schüttelte er den Kopf.

Diese Frau mit den trefflichen Anlagen, mit dem tiefen Gemütsleben schien wie geschaffen, eine Familie glücklich zu machen. Woher dieses sprunghafte Wesen, woher dieser ununterdrückbare Drang nach künstlerischer Betätigung?

Als Ueberjohrens schwieg, sagte er: „Ungefähr habe ich mir die Geschichte so gedacht. Nimm die Sache zunächst nicht tragisch! Gerade in diesem Punkte können sich noch viele Dinge ereignen, die deine Frau doch vor dem letzten zurückschrecken lassen. Erst lebt sie in den Kitterwochen der Kunst. Das dicke Ende kommt nach, wenn erst der Zwang nach ihr die Hände ausstreckt und scharfe Kritiken sie aus allen Himmeln reißen. Aber noch eins: mir scheint, daß du damals im entscheidenden Augenblick doch wohl zu nachgiebig gewesen bist. Wäre es nicht vielleicht besser gewesen, deine ganze Persönlichkeit einzusetzen — denn Martha liebt und achtet dich — und deine Bedingung zu stellen: Die Kunst oder wir!“

Ueberjohrens hob abwehrend die Hand.

„Ich habe das sehr reiflich überlegt. Vielleicht hätte es etwas genützt, aber es wäre ein Pyrrhussieg geworden. Denn bis an mein Lebensende würde sie mir vorgehalten haben, daß ich sie um ihr Glück betrogen hätte. So mag sie die Probe bestehen, und glückt ihr der Schritt, nun — dann muß sie selbst wählen, denn sie ist ja kein Kind mehr.“

Es schlug zehn.

„Nur steckt etwas im Blute, das sich nicht unterdrücken läßt, das sich austoben muß. Ihre Großmutter, die Gattin des alten Stadtrates Deuren, war die Tragödin Ksa Corni. Ihr Ruhm ist lange verschollen, denn die Nachwelt sieht dem Mimen keine Kränze“. Von der wird sie das alles geerbt haben, und auch in Fee steckt Künstlerblut.“

Breitenbach blinnte vom Tische auf.

Diese verwandtschaftliche Beziehung ist mir allerdings neu.“ Paul Friedrich trank und lachte etwas bitter.“

„Man schwieg über diese Sache, die traurig endete. Die Corni ruinierte den alten Deuren, der fünfunddreißig Jahre älter war. Schließlich trägt er die Schuld, nicht sie, die an ein üppiges Leben gewöhnt war und es fortzusetzen wünschte, als sie der Bühne Lebewohl sagte. Man soll in solchen Dingen nicht kleinlich denken und alles auf den „Eindringling“ in die Familie abwälzen. Das ist erbärmlich; denn schließlich hat der Gatte sie geholt, nicht sie ihn.“

Der Kellner trat mit prüfendem Blick an den Tisch.

Breitenbach zog die Uhr.

„Wir müssen nun anfangen! Deine Frau wird es uns nicht übelnehmen, außerdem muß sie ja jeden Augenblick kommen.“

Paul nickte. Ihm war alles so gleichgültig geworden.

So begann man denn zu essen, aber es war keine Freude dabei.

Gerade als die Suppe abgetragen war und die Hummern kamen, alitt der Vorhang beiseite. Der den Ginnang neben die zwanzig Stufen der Steintreppe abschloß, und Martha trat hastig ein.

(Fortsetzung folgt.)

Das heiratswütige Rußland.

Mit dem 1. Januar d. Js. ist in Sowjetrußland ein neues Ehegesetz in Kraft getreten, das eine Anzahl von Bestimmungen des früheren Eherechts abändert. Die bedeutendste neue Veränderung aber ist, daß seit Neujahr „Eags“ (das Standesamt) kein Mädchen mehr, das noch nicht achtzehn Jahre alt ist, in das Eheregister eintragen darf. In Rußland ist es seit je Gewohnheit gewesen, frühzeitig zu heiraten, und in der Sowjetrepublik gehörte die Verheiratung von Leuten, die kaum den Kinderschuhen entwachsen waren, erst recht zu den alltäglichen Erscheinungen. So kam es, daß die meisten Bräute sechzehn Jahre alt waren, wenn sie zum erstenmal in den Stand der Ehe traten. Die Einaufnahme des Mindestalters, in dem das weibliche Geschlecht heiratsfähig wird, hatte nun eine seltsame Wirkung: In den letzten Tagen des Monats Dezember herrschte eine wahre Heiratswut. In den Kanzleien der „Eags“ drängten sich unzählige Paare, die noch alle rasch, bevor das neue Gesetz Wirksamkeit bekam, sich vermählen lassen wollten. Die Zahl der heiratswütigen Mädchen unter achtzehn Jahren stieg so rapid, daß die Kanzleien der Standesämter in ganz Rußland mit Arbeit überhäuft waren und wiederholt die sich anmeldenden Paare auf den nächsten oder einen späteren Tag vertrösten mußten, da die Beamtinnen — die meisten Beamten der Standesämter sind junge Mädchen — physisch einfach nicht mehr imstande waren, alle an einem Tage eintreffenden Gesuche zu erledigen. Wie es in jener Zeit in einem Standesamt zugeht, schildert die bolschewistische „Krasnaja Gaseta“, indem sie folgende Darstellung veröffentlicht:

„In dem Zentralbureau des Standesamtes sitzt ein Mann von etwa dreißig Jahren. Neben ihm sitzen zwei Frauen, die „alte Frau“, eine nette Person von ungefähr fünfundzwanzig Jahren, und die „junge Frau“, ein Mädchen, das noch nicht einmal sechzehn Jahre zählt. Er will die Sache summarisch erledigen lassen, sich nämlich von der „alten“ scheiden lassen und sofort mit der „jungen“ verheiraten. Bei einem anderen Tisch steht eine junge Frau, die zum viertenmal in die Ehe tritt. Auf die Frage: „Wie alt sind Sie?“ antwortet sie: „Achtzehn Jahre.“ — „Wirklich schon achtzehn?“ — „Ja.“ Gleichzeitig weist die Frau ihre Papiere vor, aus denen sich ergibt, daß sie die Wahrheit spricht. Die Familiennamen ihrer „verloffenen“ Männer kann sie nicht angeben, denn sie erinnert sich, wie sie behauptet, ihrer nicht. Es sei schon so lange her, sagt sie. Es ist natürlich auch möglich, daß sie sich vor ihrem neuen Mann ein wenig schämt, weil sie schon eine so reiche Vergangenheit hat.“

Ein Mädchen, das bloß zwei Tage verheiratet ist, erscheint, um sich scheiden zu lassen. Sie haben es eilig, weil sie noch rasch vor dem 1. Januar heiraten will. Auf die Frage, warum sie die Ehe auflösen wollen, geben sie an: So ist es besser. Das Standesamt muß überhaupt sehr viele Ehescheidungen von Leuten, die erst 1926 heirateten, registrieren. So kommt gerade eine junge Frau herein. Sie ist schon verheiratet und hat sogar einen Ehering am Finger, etwas, was in Rußland selten vorkommt. Sie wendet sich an das „Eags-Fräulein“ mit folgenden Worten: „Ich bin siebzehn Jahre alt und habe hier im Herbst geheiratet. Werde ich, wenn ich mich jetzt scheiden lasse, im Januar wieder heiraten können?“ Das ist eine schwierige Frage. „Ja, sehen Sie, im Gesetz heißt es ausdrücklich, daß die Braut nicht jünger als achtzehn Jahre sein darf.“ Diese Antwort gefällt der jungen Frau nicht, die ihren Kummer über die Schwierigkeiten einer neuerlichen Verheiratung äußert. Die Beamtin tröstet sie darauf. „Es ist übrigens möglich, daß für Frauen, die schon verheiratet gewesen sind, eine Ausnahme gemacht werden wird.“

Er geht es den ganzen Tag im Standesamt zu. Endlich wird das Bureau geschlossen, aber immer noch kommen Paare, die es sehr dringlich haben. Sind die Türen des Amtes schon geschlossen, so lassen sich die Paare für die nächsten Tage vormerken und erhalten eine Bestätigung, denn die Eintragung in das Eheregister findet in der Reihenfolge der ausgegebenen Nummern statt.

Turnen, Spiel und Sport.

— [Der Männerturnverein Herischdorf (D. L.)] hielt in voriger Woche seine Generalversammlung ab. Der rührige Vorstand des Vereins hat es trotz finanzieller Schwierigkeiten fertiggebracht, eine Turnhalle zu bauen. Dadurch wurde ein geregelter Turnbetrieb abgehalten. Die Turnstunden wurden recht zahlreich besucht. Ende des Jahres wurde eine Abteilung der „Kleinen“ eingerichtet, an der Kinder von 4 bis 9 Jahren teilnehmen können. Die Kleinen sind mit Leib und Seele bei der Sache. Sämtliche Abteilungsleiter konnten über gute Fortschritte der Abteilungen berichten. Der Verein hatte im vergangenen Jahre eine Mitgliederzunahme von 15 männlichen und 54 weiblichen Mitgliefern, die fast alle aktiv tätig sind.

— [Einen allgemeinen Lang- und Sprunglauf] offen für alle Läufer des D. S. V., veranstaltet am Sonntag, den 13. d. Mts., der Skiverein Hain-Giersdorf. Treffpunkt 9.30 Uhr Weinhaus Wolf in Hain. Nennungen am Start.

— [Schreiberhau] bietet am nächsten Donnerstag nachmittag auf dem Ertrichhof am Kurpark ein Skilöbchen.

— [Der 3. Jugend-Skitag des S. S. V. Gau Niederschlesien] findet am Sonntag, den 12. und Sonntag, den 13. Februar, in Brückenberg statt. Am Sonntag werden Lang- und Sprungläufe veranstaltet.

— [Ein allgemeines Roboterrennen in Bad Flinsberg] brachte der fünfte Tag der Sportwoche. Zweihundsechzig Roboter durchliefen die 3800 Meter lange Kunstbahn.

Es folgten von den Senioren der Gäste Borg-Samburg mit 6.48 Min. Junioren der Gäste: 1. Sohn-Bremen mit 5.52 Min., 2. Runge-Berlin mit 6.41 Min. Damen: Frau Schwarzkopf-Berlin mit 6.15 Min. Jugend: Penzel-Berlin mit 6.30 Min. Von den Einheimischen: Meißner-Klasse: Feist, Richard, mit 4.32 Min. Klasse II: 1. Richter mit 4.52 Min., 2. Wollpelt mit 5.15 Min., 3. Schleberle mit 5.15 Min. Neulingsklasse: Augen mit 5.39 Min. Senioren: 1. Eschdel mit 5.49 Min., 2. Torge sen. (57 Jahre) mit 6.24 Min. Jugendliche: 1. Skotoff mit 5.15 Min., 2. Pfeifer mit 5.15 Min. Werbestoffe: Ehrlich mit 5.30 Min. Damen in Klasse I: Margarethe Wolf mit 5.05 Min. Klasse II: 1. Lotte Gläfer mit 5.17 Min., 2. Lotte Sommer mit 5.22 Min., 3. Stef. Neumann mit 5.40 Min.

— [Der Männer-Turnverein in Liebenthal] hielt am Dienstag seine Monatsversammlung ab. Beschlossen wurde, die Hauptversammlung am Sonntag, den 12. März, abends 8½ Uhr, in der „Brauerei“ abzuhalten. Als Rechnungsprüfer wurden Wilhelm Lochmann und Norbert Smolarek gewählt. Die Bezirksvorturnersunde findet am Sonntag, den 20. Februar in der Turnhalle der Aufbauschule statt. An diese reiht sich auch eine Vorschwimmerstunde. Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß diejenigen, die sich als Kampfrichter ausbilden lassen wollen, sich beim Turnwart Herischel melden möchten.

— [Große Eissportliche Ereignisse] bringen die Tage vom 11. bis zum 14. d. Mts. in Garmisch-Partenkirchen in Bayern. Dort werden ausgetragen die Deutsche Eismeisterschaft, die Deutsche und Österreichische Staffelmehrkampfschaft, die Deutsche Meisterschaft und die Deutschen Winterkampfsportspiele.

— [Paris—Frankfurt a. Main.] Die bekannte Pariser Fußballmannschaft von Red Star Olympique trug in Frankfurt a. M. gegen die dortige Eintracht ein Wettspiel aus, in dem sie mit 5:3 Toren geschlagen wurde.

— [Ein Ländertampfs Italien—Frankreich] ging auf der Radrennbahn in Rom vor sich. Der Fliegerkampf sah Tonani über Wambst siegreich, Linari über Brunier, Raynaud über Bessoni und Girardengo über Lacquehab. Das Verfolgungsbrennen gewann die italienische Mannschaft Tonani-Linari-Bessoni-Girardengo gegen die französische Mannschaft Wambst-Lacquehab-Brunier-Raynaud. Das Einzelsahren holte sich Girardengo mit 22 Punkten vor Tonani (21), Wambst (12) und Bessoni (10). Am Gesamtergebnis siegte Italien mit 6:3 Punkten.

— [Internationaler Wortsport.] Federgerichts-Europameister Antonio Ruiz-Spanien mußte sich in Madrid in einem Rehrundenkampf mit dem Italiener Quadri mit einem unentschiedenen Ergebnis begnügen. — In Buffalo (U.S.A.) unterlag der bekannte Schwergewichtler Jack Malone gegen den wenig bekannten Benny Ross über 10 Runden nach Punkten.

— [Schwer gekürzt] ist bei dem Versuch, den Weltrekord über 5 und 10 Kilometer zu schlagen, der englische Rennfahrer Elbridge auf der Autobahn von Montebeth bei einer Geschwindigkeit von 210 Stundenkilometern. Der Wagen überschlug sich und Elbridge erlitt schwere Verletzungen.

— [Der Boxer Dempsey] ist an einer Blutvergiftung am Arm gefährlich erkrankt. Es besteht wenig Hoffnung, daß Dempsey wieder im Boxring erscheinen kann.

— [Der Zeitpunkt für die nächste Olympiade] wurde nunmehr endgültig folgendermaßen festgestellt: Vom 17. bis 26. Mai Hochbrunne, vom 27. Mai bis 15. Juni Fußballrunde, vom 28. Juli bis 12. August Hauptteil der Spiele; die feierliche Eröffnung am 28. Juli.

— [Auf die Vorführungen der Leipziger Musterschule] für Turnen und Sport am kommenden Sonntag im Kunst- und Vereinshaus sei nochmals hingewiesen.

Das Fernlenkboot.

Von Max Köster-Berlin.

Bei allen auf Schienen laufenden und elektrisch betriebenen Fahrzeugen liegt es schon längst im Bereich des technisch Möglichen, sie ohne menschlichen Führer vollkommen selbsttätig fahren und an vorbestimmten Stellen halten zu lassen. Daß man sich dennoch eines leblichen Führers bedient, anstatt eines mechanischen, hat fast nur noch den Zweck, dem fahrenden Publikum zu diesen Verkehrsmitteln mehr Vertrauen einzulösen. Ohne ihn würde sich der Betrieb nicht nur ebenso alt abwickeln, es würde auch ein großer Teil an Vorrichtungen gespart werden, die nur dazu dienen, Irrtümer und Fehlergriffe des denkenden Menschen zu verhüten. Nicht minder könnte man auch andere, nicht an die Schienen gebundene Fahrzeuge ohne Führer lenken, wenn man sie mit einer das Steuer beeinflussenden Empfangsvorrichtung versieht, die auf drahtlos gegebene Befehle das Fahrzeug die entsprechende Richtung einschlagen läßt. Zu Lande liegt aber für eine solche Verkehrsregelung noch kein dringendes Bedürfnis vor, und es dürfte auch in absehbarer Zeit nicht dazu kommen. Anders aber auf dem Wasser und insbesondere dort, wo wegen Gefahr eine Einsehung von Menschenleben nicht immer zu rechtfertigen wäre. Die Zerstörung von feindlichen Schiffen, Hafenanlagen usw. im Kriege, die Rettung Schiffbrüchiger aus Seenot während eines Orkans und sturmbeugter See sind Beispiele dafür, wo die Anwendung eines solchen Fernlenkfahrzeuges von großem Nutzen sein kann.

Schon jetzt werden große und mit allen technischen Errungenschaften der Neuzeit ausgestattete Schiffe nicht mehr mit der Hand gesteuert. Nachdem einmal der Kurs eingestellt ist, findet das Schiff allein seinen Weg zum Ziele und fährt, ohne daß jemand eine Hand an das Steuerad legt, in gerader Linie durch die Fluten. Kein Orkan, kein Wellenschlag und keine Strömung kann es mehr von seinem vorgeschriebenen Wege abbringen, denn eine äußerst sinnreiche Vorrichtung wacht ständig darüber, daß jede auch noch so geringfügige Abweichung von dem geradlinigen Kurse sofort wieder berichtigt und ausgeglichen wird. Als noch der Magnetkompaß das einzig richtungweisende Instrument des Seefahrers war, lag die Schiffsführung zum größten Teil in den Händen des am Steuerad stehenden Rudermannes. Von seiner Sorgfalt und Tüchtigkeit hing es in großem Maße ab, ob das Schiff in gerader Linie oder im Rückad dem Ziele näher kam. Die Ersetzung des nur höchst unvollkommen die Nordrichtung anzeigenden und von äußeren Einflüssen nicht unabhängigen Magnetkompasses durch den auf das genaueste nach Norden weisenden und durch nichts mehr beeinflussbaren Kreiselkompaß bedeutete für die Schifffahrt deshalb einen erheblichen Fortschritt, als dadurch erst die automatische Selbststeuerung möglich wurde.

Die Wirkungsweise des Kreiselkompasses beruht darauf, daß bei einem sich mit großer Geschwindigkeit um seine Achse drehenden Kreisel die Lage dieser Achse zur Meridianebene der Erde trotz Bewegung seiner Umgebung immer dieselbe bleibt. Wird nun die ihre Lage nicht verändernde Kreiselachse mit der die Himmelsrichtungen anzeigenden Kompaßrose in feste Verbindung gebracht, so kann aus deren Stellung dann jederzeit die Fahrtrichtung des Schiffes abgelesen werden. Um dem Kreiselkompaß eine von Schiffsbewegungen und Erschütterungen freie Stellung zu geben, ordnet man ihn mittschiffs an einem besonders ruhigen Ort an und läßt durch spezielle Nebentkompass, die zum Unterschied von ersterem, dem Mutterkompaß, Tochterkompass heißen, die Richtungsanzeige nach überall dahin weiterleiten, wo sie für die Schiffsteuerung gebraucht wird. Ein solcher Tochterkompaß befindet sich nun auch auf der Kommandobrücke eines durch Selbststeuerung gelenkten Schiffes. Nach wie vor steht auch das Steuerad auf der Brücke, das aber nun nicht mehr mit der Hand gedreht wird, sondern durch eine endlose Kette, die über ein Zahnrad gelegt ist, mit der Selbststeuervorrichtung verbunden ist. Diese Selbststeuervorrichtung, die unter dem Einfluß des in ihr eingebauten und vom Mutterkompaß geleiteten Tochterkompasses steht, dreht bei eingestelltem Kurse das Steuerad und bewirkt dadurch, daß das Schiff trotz Strömung und Wellengang immer in der vorgeschriebenen Richtung geradlinig weiterfährt.

Die Einstellung des Kurses, die bei einem durch Selbststeuerung gelenkten Schiffe von dem mit der Schiffsführung Beauftragten vorgenommen wird, könnte nun ebenso gut auch bei einem mit einer geeigneten Empfangsvorrichtung versehenen Fernlenkboot von Land her auf drahtlosem Wege durch Wellenfernschaltung erfolgen. Die Möglichkeit, die ankommenden elektrischen Wellen durch Relaiswirkung noch entsprechend zu verstärken, so daß sie mit genügender Kraft auf den Selbststeuermechanismus wirken, bringt die bisher fast immer noch als ein ungelöstes Problem aufgefaßte Fernlenkung eines unbemannten Bootes zur praktischen Anwendung, und die Tatsache, daß auch bereits schon im letzten Kriege Fernlenkboote mit Erfolg angewandt wurden, beweist, daß diesem technischen Erzeugnis bei noch weiterer Vervollkommenung später einmal auch für friedliche Zwecke eine große Bedeutung zukommen wird.

Den Nutzen, den ein zuverlässiges Fernlenkboot einem kriegsführenden Staat zu bieten vermag, beschränkt sich nicht nur auf

die Zerstörung feindlicher Schiffe, Hafenanlagen usw., es kann darüber hinaus noch vielseitige Verwendung finden bei der Versorgung weit vorgeschobener Posten mit Proviant und Munition, beim Legen, Zerstören und Räumen von Minenfeldern und ähnlichem mehr. Bei weitem nützlicher aber würde es sich im Frieden erweisen, besonders wenn es gilt, einem in Seenot befindlichen Schiffe Hilfe zu bringen und Schiffbrüchige zu retten. Die oft unter Einsetzung ihres Lebens bei hohem Seegang hinausfahrende Mannschaft eines Rettungsbootes könnte nunmehr an Land bleiben und durch drahtlose Fernleitung ein Boot dem hilfesuchenden Schiffe zusenden, das die Passanten aufnimmt und sicher und ungefährdet an Land bringt. Kein noch so großer Sturm, keine Brandung und kein Wellenschlag könnte dieses Boot von seinem Vorhaben abbringen, denn die Achse des sich mit großer Geschwindigkeit drehenden Kreisel der Selbststeuerung befindet sich in derselben Lage und zwingt damit das Steuerruder, bei Abweichung immer wieder in die richtige Stellung zurückzuführen. Mit der Hilfe bei Seenot sind aber für ein zuverlässiges und seetüchtiges Fernlenkboot die Verwendungsmöglichkeiten noch lange nicht erschöpft, und es wird überall da zur Anwendung kommen, wo menschlichem Vordringen Gefahr droht und um so mehr, je zweckmäßiger und vollkommener es den jeweiligen Erfordernissen angepaßt ist. So kann es bei Nacht anstatt der bisher festverankerten Feuerschiffe als ein bewegliches Seezeichen dem heimkehrenden Schiffe vorausfahren und an Stelle eines Loten es sicher in den schützenden Hafen leiten, und wenn kräftige Maschinen in ihm eingebaut sind, so kann es auch bei Sturm und Nebel das Schiff ins Schlepptau nehmen und von ferner Hand gelenkt in richtiger Fahrtrinne heimwärts führen.

Der Schritt vom Magnetkompaß zum Kreiselkompaß war es, der erst die Selbststeuerung großer und größter Schiffe möglich machte, und diese war es erst wieder, die das Problem des Fernlenkbootes in den Bereich des technisch Durchführbaren rückte. In beiden aber, in dem ohne ein ständig wachsam Auge immer geräuschlos durch die Fluten gleitenden selbststeuernden Riesenschiff und in dem kleinen, von keinem besetzten Wesen mehr geführten Fernlenkboot waltet eine geheime, mythische Kraft, die, gleichsam eine unsichtbare, von den Erdpolen ausgehende Fernwirkung, die Kreiselachse immer zwingt, ihre beiden Enden den Polen zuzuwenden. Bis dahin waltet Geheimnis, alles weitere aber, was von der in ihrer Lage beharrenden Kreiselachse zum Selbststeuermechanismus führt, ist das Werk denkender Menschen.

Neue Wege im Schiffbau.

○ Berlin, 11. Februar. (Draht.) Das B. L. berichtet über eine Erfindung des Ingenieurs A. Börner, der ein Schiff konstruiert, das die Geschwindigkeit bei gleicher Kraftanlage gegenüber der bisherigen Schiffschiff-Konstruktion um auf das Doppelte steigern oder eine Energieersparnis von 70 bis 80 Prozent erzielen werde. Auf Grund der neuen Konstruktion erbaute Dampfer würden D-Zuggeschwindigkeit erreichen.

Schwere Bluttaten infolge eines Mieterstreites.

pp. Magdeburg, 11. Februar. (Draht.) Gestern Abend kam es in Schönebeck zwischen den Mietsparteien eines Hauses zu Schlägereien, bei denen ein Arbeiter getötet wurde, ein Mann eine schwere Bauchverletzung erlitt, und einer Frau der Schädel gespalten wurde. Die Polizei mußte mit sechzehn Mann eingreifen. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Bylton an der Küste von Queensland.

± Brisbane, 11. Februar. (Draht.) Nach einem Funktelegramm hat ein Bylton vorgestern in der Umgegend von Cain gewütet. Der Schaden beträgt rund 5 Millionen Goldmark. Im Umkreis von 6 Meilen sind die telegraphischen und telephonischen Leitungen unterbrochen.

Schneestürme in Japan.

tt. Paris, 11. Februar. (Draht.) Nach einer Meldung des Tokio Herald sind infolge von Schneestürmen in Tokio, Nikata und Tojama und Kufu 103 Personen ums Leben gekommen, zehn werden vermisst. Mehr als 20 000 Soldaten sind gegenwärtig mit den Aufräumarbeiten längs der Eisenbahnlinien beschäftigt. An gewissen Stellen liegt der Schnee 5 bis 6 Meter hoch.

** „Wir gratulieren.“ Vor einigen Tagen wurde ein Studienrat an einer höheren Schule in Dessau zum Direktor befördert. Als die Klasse, in der er Ordinarius war, davon hörte, besorgte sie einen Blumenstrauß, um ihm ihren Glückwunsch zu bezeugen. Ein Schüler einer Nachbarklasse hörte davon und fragte, was los sei. Die Antwort muß er wohl nicht richtig verstanden haben, denn er meinte, bei dem außerordentlich beliebten Lehrer sei „Familienzuwachs“ erschienen. Die Klasse dieses Schülers holte denn ebenfalls Blumen und gratulierte dem Studienrat zum „freudigen Ereignis“. Der neue Direktor sagte

das „freudige Ereignis“ nach seiner richtigen Lesart auf und bedankte sich mit den Worten: „Ja, Jungens, nun ist es endlich soweit; vor drei Jahren schwebte die Sache auch schon mal, aber dann ist nichts Rechtes daraus geworden...“ — Wie man hört, sollen die Schüler nicht gerade geistreiche Gesichter gemacht haben.

* Ein nachahmenswertes Beispiel gibt der König von Dänemark, der, einer Rettungsmeldung zufolge, wegen der Wirtschaftskrise seines Landes beim Staatsministerium beantragt hat, sein Gehalt und das des Kronprinzen um 10 Prozent herabzusetzen. Zurzeit betragen die Bezüge des Königs eine Million und die des Kronprinzen 48 000 Kronen, das sind über eine Million, bzw. 50 000 Mark.

** Das Leipziger Mekant, eine Körperschaft öffentlichen Rechts, blühte am 8. Februar auf ihr zehnjähriges Bestehen zurück. Das Mekant wurde 1917 gegründet, um die durch die neugebildeten ausländischen Messen gefährdete Leipziger Messe zu stützen und zu fördern. Vorstand des Rates ist seit Bestehen Raimund Köhler. Die einzig bestehende Außenhandelsvertretung des Mekantes erfolgt mit Hilfe von rund 150 ehrenamtlichen Vertretern in 87 Ländern.

** Zur fünfundschatzigjährigen Ehejubiläum der Eheleute Carl und Charlotte Juliane Duwe in Groß-Pomeiske (Kreis Bütow) hat am 11. Februar d. J. der Preussische Ministerpräsident ein Glückwunschschreiben nebst Ehrengeld überreichen lassen.

** Eine „Teufelsaustreibung“. Der Mann einer geisteschwachen Frau hatte einen Glaubensgenossen einer Sekte von Schwabach in Bayern nach Peteraurach kommen lassen, den er fragte, wie seiner Frau zu helfen sei. Der Gefragte meinte, die Leidende sei vom Teufel besessen, der ausgetrieben werden müsse. Er stellte, wie ihm geraten worden war, eine Wanne mit Wasser ins Wohnzimmer und schlug dann kräftig auf seine Frau ein, um dadurch den Teufel aus ihr heraus und ins Wasser zu treiben. Die Frau wurde durch die Mißhandlung in höchste Aufregung versetzt und erlitt einen Schlaganfall, dem sie erlag. Ueber den Vorfall ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

** Durch Genuß von Salspiritus vergiftet haben sich in einem Dörfchen bei Wilna in Polen auf einer Hochzeit eine große Anzahl von Personen. Dreizehn von ihnen starben unter qualvollen Schmerzen innerhalb weniger Stunden, zwölf andere ringen mit dem Tode, während eine noch größere Zahl leichtvergifteter wahrscheinlich am Leben erhalten werden dürfte. Der Branntweinflöser wurde sofort verhaftet.

* Der Tod und das Mädchen. Ein 18jähriges Mädchen in Paris, dem man bei einem heiteren Gelage den Vorwurf machte, daß es angeheitert sei, trank, um das Gegenteil zu beweisen, eine Flasche Rum aus und schickte sich dann an, zu tanzen. Kaum hatte sie einige Schritte getan, als sie, vom Herzschlag getroffen, tot zusammenbrach.

* Das Geheimnis der römischen Weinfässer. Überall, wo an alten Römerkstätten Ausgrabungen veranstaltet wurden, hat man die dickbauchigen, unten spizen und mit Henkeln versehenen Tongefäße gefunden, die bei den Römern das Weinfäß ersteten. Diese Amphoren haben gewöhnlich eine Höhe von 70 bis 100 Zentimeter und fassen gegen 60 Liter Flüssigkeit. Sie wurden zum Transport und zur Aufbewahrung von Wein, Öl und anderen Flüssigkeiten benutzt. Die Henkel zeigen die Stempel der Fabrikanten der Gefäße oder der Weinhändler, während die Namen der Besitzer häufig auf den Bauch der Amphore eingetrag sind. Nun sind die Wände dieser antiken Weinfässer recht dick, aber dabei sehr porös, und man hat sich daher den Kopf zerbrochen, wie der Wein in diesen durchlässigen Gefäßen auf lange Strecken befördert werden konnte. Andererseits ist es sicher, daß Wein in solchen „Fässern“ über See gebracht wurde. Sind doch ganze Scherbenberge aufgedeckt worden, die Überreste der aus Spanien und Nordfrankreich nach Rom gebrachten Weingefäße enthielten. Jetzt ist man dem Geheimnis der römischen Weinfässer auf die Spur gekommen. In einem Schutthügel der alten Römersiedlung Bindonissa in der Schweiz, dem heutigen Windisch, wurden zahlreiche Amphorenstücke gefunden, die auf der Innenseite mit einer sehr fest haftenden Garmasse bestrichen sind. Daraus ergibt sich also, daß die antiken Fässer, wenn sie zur Beförderung

**Ungansehnliche
Lackschuhe**
erhalten eine
**neue haltbare
Lackschicht**
von tief schwarzem Spiegelglanz!
durch
Brauns' Enilo-Lederlack
Erhältlich in Drogerien und sonstigen einschlägigen Geschäften.

von Wein oder anderen Flüssigkeiten verwendet wurden, vorher mit heißem Harz ausgegossen und dadurch undurchlässig gemacht wurden.

* **„Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren.“** Eine Schuhfabrik in Frankfurt a. M. hatte die Leiterin ihrer Heidelberger Filiale fristlos entlassen, weil die Dame ihr Herz an die Heidelberger Studenten verloren hatte. Die Firma behauptete, daß die Dame zuviel Zeit brauchte, es wieder zu suchen und daß darunter der Geschäftsgang gelitten habe. Die Folge war eine Klage vor dem Kaufmannsgericht. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Klägerin ihr Herz an drei Studenten verloren hatte. Als der Vorstehende vermitteln wollte mit der Begründung, daß man das Vergehen nicht so schwer nehmen sollte, da die Studenten eben allen „jungen Mädchen“ die Köpfe berühren, entgegnete der Vertreter des Beklagten höchst despektierlich: „Was heißt hier junges Mädchen? Die Klägerin ist immerhin 48 Jahre alt und die drei Studenten stehen noch im ersten Semester.“ Die Klägerin wurde mit ihrer Klage abgewiesen, mit der Begründung, daß, wenn man ihr Alter in Betracht ziehe, sie ihre gewöhnlichen Bräutigame groblich verzieht habe.

* **Ein Mal-Medium.** Kurzzeit erregt in einer Pariser Gemäldeausstellung ein Wert des Malmeosiums Augustin xelage. Das Bild heißt „Der Geist der Pyramiden“. Die Pariser Kunstreise bringen den Werken xelage, der bis zu seinem vierzigsten Lebensjahr Grubenarbeiter gewesen war, großes Interesse entgegen. Auf die Frage, wie er seine Zeichnung entworfen habe, erzählte xelage, daß er eines Nachts einen seltsamen Traum gehabt hätte. Eine innere Stimme habe ihn gemahnt, zum Pinsel zu greifen und ein großes Gemälde zu schaffen. Er beachtete diesen Rat erst, als diese mysteriöse Stimme sich im Traume abermals gemeldet hatte. Als er den Pinsel zur Hand nahm, geschah ein zweites Wunder. Er verfiel in einen traumähnlichen Zustand; in wenigen Stunden entstand die Skizze eines Gemäldes: es war eine phantastische Wälderlandschaft. Durch einen Zufall wurde ein Kunstschriftsteller auf das Werk und dessen Schöpfer aufmerksam. xelage wurde „entdeckt“, bald fand sich auch ein Gönner und xelage durfte seinen Arbeitsplatz verlassen, um sich nunmehr der Kunst zu widmen. Hoffentlich sind die Gemälde des neuen Mannes nicht wunderbar genug, um die Wundertrüme, die mit ihm getrieben wird, zu rechtfertigen.

* **Herzaktivität und Barometerstand.** Wertwürdige Beobachtungen sind von einem englischen Arzt gemacht worden in Bezug auf eine gewisse Gleichheit der Bewegung zwischen den Herzaktivitäten und der Höhe des Barometerstandes. Es fiel auf, daß eine besonders große Zahl von Todesfällen, die infolge von Herzkrankheiten eingetreten waren, in der zweiten Hälfte des November zu verzeichnen gewesen waren, zu welcher Zeit auch ein durchschnittlich hoher Barometerstand gemessen wurde. Dies hätte, wenn man nur dies eine Jahr berücksichtigte, natürlich auf einem Zufall beruhen können, aber es regte doch einen Gelehrten an, näher dieser Tatsache nachzugehen. Er verschaffte sich statistisches Material über eine längere Periode, nämlich für den Zeitraum seit 1900 und verglich die jeweilige Höhe des Barometerstandes in den einzelnen Monaten mit den durch Erkrankungen des Kreislauforgans verursachten Todesfällen. Es stellte sich heraus, daß in der Tat Ende November, wo der Barometerstand in England besonders hoch zu sein pflegt, auch regelmäßig die Kurve dieser Todesfälle im Ansteigen begriffen war. Allerdings war es noch möglich, daß da noch ein anderes Moment mitspielte, da Ende November gleichzeitig auch mit ziemlicher Regelmäßigkeit eine ziemlich hohe Feuchtigkeit zu herrschen pflegt. Da man aber einen ähnlichen, wenn auch nicht so ausgeprägten gleichen Verlauf auch in den anderen Monaten des Jahres feststellen konnte, so scheint in der Tat die Behauptung einer Grundlage nicht zu entbehren, daß ein hoher Barometerstand auf die Krankheiten der Kreislauforgane ungünstig einwirke.

* **Eine Statistik der Herzensbrecher.** Eine amerikanische Zeitschrift veröffentlicht eine Statistik darüber, in welchen Berufen die meisten „Herzensbrecher“, die meisten Männer vorkommen, die unwiderstehlich auf Frauen wirken. Danach befinden sich unter den Notaren, Richtern und Staatsanwälten usw. nur 5 Prozent Herzensbrecher oder „Ladyliller“, unter den Ärzten 10 Prozent, unter den Offizieren bis zum Hauptmann 90 Prozent, darüber hinaus nur noch 5, unter den Malern 80 Prozent, unter den Bildhauern 50 und unter den Musikern 10 Prozent. Sehr verschieden ist der Prozentsatz der Unwiderstehlichen unter den Schauspielern. Am häufigsten, nämlich mit 20 Prozent, schneiden die Tragöden ab, dann kommen die Tenöre mit 60 und die Komiker mit 99 v. S. In der Handelswelt haben die Kommiss mit 90 Prozent das meiste Glück; in weitem Abstand folgen die Abteilungsleiter mit 20 und in noch abgelegener Entfernung die eigentlichen Chefs mit 5 Prozent. Unter den Literaten stehen die Journalisten mit 50 Prozent an erster Stelle. Die Dichter müssen sich mit 30, die Romanschriftsteller mit 15 und die Dramatiker gar mit nur 10 Prozent begnügen. Auf 100 Wechselmakler entfallen nur 2 geborene Liebes-Glücksbringer, ebenso auf 100 Bankiers. Die geringste Anzahl unter den unwiderstehlichen Männern stellt aber der Beruf der Staatsoberhäupter, nämlich einen auf 10 000.

* **Weibliche Matrosen.** Im Hafen von Livorno in Italien gab es vor einigen Tagen große Aufregung. Ein russischer Dampfer, der „Karl Marx“ hieß, fuhr ein. Er zeigte die sonderbarste Besatzung, die je ein Schiff geführt hatte: es gab nur einen einzigen Mann auf dem Dampfer: den Kapitän. Die ganze übrige Besatzung bestand aus Frauen, die männliche Matrosenuniformen trugen. Die Bewohner von Livorno, die diese weiblichen Matrosen bei ihrem Besuch in der Stadt zu Gesicht bekamen, erklärten allerdings übereinstimmend, daß sie diese nicht nur ihrer Kleidung, sondern auch ihrem Aussehen nach für Männer gehalten haben würden. Scherheiten sind es demnach nicht gewesen. Der Kapitän aber erklärte, daß er mit dieser weiblichen Besatzung bislang nur die besten Erfahrungen gemacht habe. Mut kann man diesem Kapitän allerdings nicht absprechen.

Wie wird das Wetter am Sonnabend.

Nachland: Nordwind, neblig, wolfiges, teilweise aufheiterndes Wetter, kälter, leichter Frost.

Mittelgebirge: Nordwind, teils neblig, wolfiges, teilweise aufheiterndes Wetter, anhaltender Frost.

Hochgebirge: Frischer Nordwind, wolfig, neblig, vielfach aufheiterndes Wetter, anhaltender Frost.

Die Störungen 7b und 6c haben dem schlesischen Nachlande neblig-trübes Wetter und vereinzelt auch Niederschläge gebracht. In den mittleren Tagen herrschte heute morgen strenger Frost. Hinter den Störungen haben wir weiter mit dem Einbruch polarer Kaltluftmassen zu rechnen, so daß sich bei teilweise aufheiterndem Wetter Temperaturrückgänge einstellen dürften.

Letzte Telegramme.

Urteil im Betrugsprozeß Böhm und Genossen.

Breslau, 11. Februar. In dem großen Betrugsprozeß Böhm und Genossen, der das erweiterte Schöffengericht seit vier Wochen beschäftigt, wurde der Hauptangeklagte Böhm wegen fortgesetzten Betruges zu 5 Jahren Gefängnis, 3 Jahren Ehrverlust und 20 000 Reichsmark Geldstrafe, der Angeklagte Kattner zu 3 Jahren Gefängnis, der Angeklagte Hein zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.



Vereinigung des Gultschiner Ländchens mit Tschechisch-Schlesien.

△ Troppau, 11. Februar. Bisher bestand für das Gultschiner Ländchen eine eigene Verwaltung. Diese wird nun aufgehoben und das Amt des tschechoslowakischen Regierungskommissars für das Gultschiner Ländchen geht auf die politische Landesverwaltung von Troppau über, wodurch die Vereinigung des Gultschiner Ländchens mit Tschechisch-Schlesien vollendet sein wird.

Amerikanische Marinetruppen in Shanghai eingetroffen.

△ Shanghai, 11. Februar. In Shanghai sind 250 amerikanische Marinesoldaten aus Manila eingetroffen.

Börse und Handel.

Freitag-Börse.

Berlin, 11. Februar. Obwohl teilweise infolge von Deckungen noch Kursbesserungen von 1 bis 2 Prozent und vereinzelt auch darüber überragten, war doch mangelnde Anregung und vor allem infolge fehlender Beteiligung des Publikums das Gefühl einer Unsicherheit stärker erkennbar.

In einigen Papieren waren die Kursbesserungen auch bedeutender, so bei Essener Steinkohle, Gesellschaft für Elektrisch, Stöhr, Bemberg, Schulteis, Julius Berger und Norddeutsche Woll mit 4 bis 6 Prozent und für letztere auch 8 Prozent.

Bezeichnend für die Lustlosigkeit ist, daß der recht günstig beurteilte Abschluß der Berliner Handels-Gesellschaft keinen Eindruck auf die Kursbildung des Papiers hinterließ; trotzdem die Geldverhältnisse unverändert recht leicht sind (Tag-Geld heute 3½ bis 5½ Prozent unverändert), machte sich das Entlastungsbedürfnis der Spekulation und auch des Publikums wieder in weiteren Verkäufen deutlich bemerkbar, sodaß Rückgänge von 1 bis 2 Prozent eintrafen und die anfänglichen Kursgewinne sich entsprechend verminderten.

Angeboten waren namentlich Rheinische Braunkohlen, Rhein Stahl, zum Teil Farbenindustrie und Glanzstoff, sowie Bemberg; die beiden letzten büßten über 10 Prozent ein.

Auch Bank-Aktien, welche anfänglich bis 1 Prozent und Braunkohl-Aktien über 4 Prozent gestiegen waren, aßen im Verlaufe der Zeit. Später befand sich die Börse zu den ermäßigten Kursen eine gewisse Widerstandskraft, ohne daß es aber zu Veränderungen von Belang kam.

Der Rentenmarkt zeigte das in der letzten Zeit gewohnte stille Aussehen. Der Satz für Repartgeld wurde, wie am Ultimo, einheitlich auf 6½ bis 7½ Prozent festgesetzt.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 10. Februar. 1 Dollar Geld 4,214, Brief 4,224, 1 englisches Pfund Geld 20,443, Brief 20,495, 100 holländische Gulden Geld 168,63, Brief 169,05, 100 tschechische Kronen Geld 12,478, Brief 12,518, 100 österreichische Schilling Geld 59,87, Brief 59,51, 100 schwedische Kronen Geld 112,44, Brief 112,72, 100 Belgien (= 500 Franken) Geld 53,60, Brief 53,74, 100 Schweizer Franken Geld 81,03, Brief 81,23, 100 französische Franken Geld 16,55, Brief 16,50.

Goldanleihe, 1912er —, 1915er, große 102, —, kleine 102,75, Diszessen. Auszahlung Warschau, Kattowitz und Posen 46,905—47,145, große polnische Noten 47,26—47,74.

Breslauer Produktenbericht vom Freitag.

© Berlin, 11. Februar. Bei mäßigem Angebot und schwacher Kauflust vertehrte die heutige Produktenbörse in ruhiger Stimmung. Brotgetreide lag weiter ruhig. In den Preisen für Weizen trat keine Veränderung ein. Roggen in mittlerer Qualität war billiger erhältlich. Braugerste unverändert, Sommergerste in mittlerer und geringerer Qualität reichlich vorhanden, letztere war schwer verkäuflich. Hafer in feiner Ware beachtet, sonst matt. Mehl unverändert.

Futtermittel konnten bei geringen Umsätzen ihren Preisstand behaupten.

Mohn ruhig und schwer verkäuflich.

Enzianen schwach angeboten und mehr beachtet.

Raps wurde wenig gehandelt.

Lupinen fest.

Viktoriaerbsen und kleine Erbsen im Preise nachgebend.

Kanfsamen ruhig.

Getreide (100 Kilo): unverändert bis Roggen 71 Rg. 25,90, 68 Rg. 25,10. Tendenz: ruhig.

Mühlenerzeugnisse unverändert. Tendenz: ruhig.

Decksamen (100 Kilo): unverändert. Blaumohn 88. Tendenz: ruhiger.

Rauchfutter unverändert. Tendenz: ruhig.

matter. Hafer märk. 189—199, März 207—207,5, Juli 214, schwächer. Mais 187—189, matter.

Weizenmehl 35—37,5, rubig; Roggenmehl 34—36,25, rubig; Weizenkleie 15,5, behauptet; Roggenkleie 15,1—15,25, still. Viktoriaerbsen 50—66, kleine Speiserbsen 33—36, Futtererbsen 22 bis 25, Peluschken 21—22, Widen 24—24,5, blaue Lupinen 14,75 bis 15,5, gelbe Lupinen 16,5—17, Geradella neue 26—28, Rapsfuchsen 16—16,1, Leinfuchsen 20,7—21, Erdenschn bel 11,35—11,70 Soja Schrot 19,75—20, Kartoffelsoden 29,2—29,6.

Berlin, 10. Februar. Amtliche Butternotierungen: 1. Sorte 1,80, 2. Sorte 1,70, abfallende Ware 1,54 Rmk. Tendenz: fest.

Bremen, 10. Februar. Elektrolytkupfer 123,25, Baumwolle 15,46.

Die Finanzpolitik der Deutschen Reichsbahn wird in einer Darlegung gegen den Vorwurf der Kapitalanhäufung verteidigt. In der Darlegung wird darauf hingewiesen, daß die Reichsbahn eine vorsichtige Finanzpolitik treiben müsse, um die Zinsen für die elf Milliarden Eisenbahnobligationen herauszuwirtschaften. Die Reichsbahn müsse, um ihren Anforderungen zu genügen, jährlich rund vierhundert Millionen RM. zur Verfügung haben. Darüber hinaus habe die Reichsbahn heute noch zweihundert Millionen RM. verfügbar, in denen aber dreihundert Millionen RM. als ein Teil einer unverbrauchten Anleihe stehe. Außerdem sei zu erwarten, daß der Betrag von zweihundert Millionen RM. als Reserve im Laufe der verbleibenden Monate sich bald vermindern werde. Es müsse ferner berücksichtigt werden, daß ein Unternehmen wie die Reichsbahn mit einem Umsatz von jährlich vier bis fünf Milliarden RM. stets ausreichende liquide Mittel zur Verfügung haben müsse und daß die Betriebsrücklage bei der Reichsbahn nur etwa drei Prozent des gesamten Umsatzes ausmache.

Konzerne und Interessengemeinschaften in Deutschland. In Ausführung einer vom Reichstag im Frühjahr 1925 gefassten Entschließung leit der Reichswirtschaftsminister gegen eine fast 300 Seiten starke Denkschrift über Konzern-, Interessengemeinschaften und ähnliche Zusammenkünfte im Deutschen Reich am Schluß des Jahres 1926 vor. Die Bewegung, die in der Denkschrift nach dem Stand vom Herbst 1926 erfasst ist, befindet sich noch mitten im Fluß. Es hätten sich nach der Ansicht von vorzugsweise horizontale Zusammenschlüsse ergeben, die in einigen Fällen bis zur Trustbildung führten. Zu einer starken Auswirkung kamen die veränderten Bedingungen erst Mitte 1925, als sich die Krise zeigte. Bis dahin konnten die Konzerne infolge ihrer Kapitalmacht den mannigfachen Schwierigkeiten begegnen. Nur einige wenige Zusammenschlüsse, die besonders schlecht aufeinander abgestimmt waren, hatten sich infolge von Kreditwierigkeiten auflösen müssen, wie z. B. der Barma-Konzern. Als bedeutendstes Beispiel der neuen Entwicklung erwähnt die Denkschrift die Vorgänge bei den führenden Firmen der rheinisch-westfälischen Montanindustrie, in deren Mittelpunkt die Auflösung des Stinnes-Konzerns und die Gründung der Vereinigten Stahlwerke standen. Der Bestand der deutschen Aktienvereine betrug am 31. Oktober 1926 12 892 mit insgesamt 20 354 Millionen Nominalkapital. Davon waren Ende 1926 in Konzernen 1937 mit insgesamt 13 242 Millionen Mark Kapital. Das Aktienkapital der in den Konzernen enthaltenen Gesellschaften, bezogen auf das gesamte Aktienkapital der Konzerngruppen, beträgt 65,1 Prozent.

Das Arbeitszeitabkommen in der rheinisch-westfälischen Elektroindustrie wurde von den Arbeitnehmern zum 28. Februar gekündigt. Die Arbeitnehmer verlangen die Wiedereinführung des reinen Achtstundentages, was von den Arbeitgebern abgelehnt wurde.

Der Konflikt in der sächsischen Metallindustrie. Die vom Verband der Metallindustriellen im Bezirk Leipzig angeordnete Aussperrung der Metallarbeiter ist durchgeführt. Auf Veranlassung des sächsischen Arbeitsministeriums findet morgen in Dresden eine Verhandlung vor dem Schlichter statt.

Diskontermäßigung in Polen. Vom 11. Februar ab setzt die Bank von Polen den Diskontsatz von 9½ auf 9 Prozent herab. Vom gleichen Tage an wird der Prozentsatz für Anleihen und offene Kredite von 11 auf 10½ Prozent ermäßigt.



Eine Grippe-Epidemie

ist laut Zeitungsnachrichten von Südwesten her im Anzuge. Beste Schutzmaßregel: Dreimal täglich mit Chinosollösung gurgeln und Nasenspülungen.

Chinosol ist in allen Apotheken und Drogerien vorrätig. Versuchspackung nur 60 Pf., große Packung (vorteilhafter) 2.—RM. Gebrauchsanweisung liegt bei.

Alle Packungen sind bestimmt vorrätig in der Drogerie zum goldenen Becher, Georg Stüwe, Langstr. 6

Künstliche Augen. Im Interesse des in Betracht kommenden Publikums liegt es, darauf zu achten, daß Herr Müller-Welt aus Stuttgart zur Anfertigung künstlicher Augen nach Natur am 21. und 22. Februar in Hirschberg, Hotel 3 Bäume, sich aufhält.

Der Buchstabe **P** hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichsmarkprozenten.

Nach Gottes unerforschlichem Rat-
schluß verstarb plötzlich und un-
erwartet an Gehirngrippe mein
innigstgeliebter Gatte, treusorgender
Vater, Sohn, Bruder, Schwager,
Onkel und Schwiegersohn

Serhard Raupach

im Alter von 26 Jahren.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen

Genoseva Raupach

geb. Rosenberg nebst Kindern
und Familie Streibel.

Hirschberg i. Schl. u. Hermisdorf,
Tschepstowatel, 10. Febr. 1927.

Die Trauerfeier findet am Montag,
den 14. Februar, nachmitt. 2½ Uhr,
im Krematorium statt.

Mittwoch abend 5¾ Uhr verschied sanft nach
kurzem Krankenlager unser guter Schwager
und Onkel, der

Rechnungsrat

Heinrich Gärtner

im Alter von 76 Jahren.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Hermann Güttler und Frau.

Hirschberg, Groß-Gohlau,
den 10. Februar 1927.

Einäschung: Montag nachm. 3¼ Uhr im Krematorium.

Am 9. Februar verschied für uns ganz unerwartet unser hoch-
verehrtes, langjähriges Mitglied

Herr Oskar Beyer

in Dresden, der Ehrenvorsitzende der Landesgruppe Sachsen des R.-G.-V.

In tiefer Trauer beklagen wir sein allzufrühes Hinscheiden.
Er hat nicht nur durch seine unermüdete, uneigennütige und
ideale Tätigkeit die Landesgruppe Sachsen zur ihrer heutigen Größe
und Blüte geführt, sondern durch sein großzügiges Wirken auch stets
dem Gesamtverein die schätzenswertesten Dienste erwiesen. Sein
grader, echt männlicher Charakter und seine persönliche Lebens-
würdigkeit, seine stets uns gezeigte Hilfsbereitschaft haben ihm auch
in unserem Kreise zahlreiche, treue Freunde erworben. Stets werden
wir sein Andenken treu bewahren.

In tiefstem Schmerz:

Der Hauptvorstand
des R.-G.-V. zu Hirschberg in Schlesien.
O. Rase.

Mittwoch, den 9. Februar 1927,
verschied nach kurzem, schwerem
Leiden mein treusorgender Gatte,
herzensguter Vater, Bruder, Onkel
und Schwager, der

Sattlermeister

Albert Bartsch

im Alter von 53 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Anna Bartsch geb. Taube,
Grete Bartsch als Tochter.

Giersdorf, den 10. Februar 1927.

Beerdigung Sonntag, 13. Febr.,
nachmittags 3 Uhr, vom Trauer-
hause aus.

Am 10. Februar verschied unser
lieber Kamerad und langjähriges
Vorstandsmitglied, Herr

Albert Bartsch

aus Giersdorf i. R.

Ehre seinem Andenken!

Antreten des Militärvereins Giers-
dorf-Märzdorf zum letzten Ehren-
dienste Sonntag, nachmitt. 2½ Uhr,
an der evangelischen Kirche.

Der Vorstand.

Vier religiöse Vorträge

1. Vortrag Dienstag, den 15. Februar,
in der Aula des Gymnasiums:

Bibel u. Gegenwartsdenken.

Karten zu 50 Pfg. an der Saalkasse.

Kleinertag für die Evangelische Nothilfe.
Alle Evangelischen sind eingeladen. Warla.

Wibel, Müller,
Markt 16,
Billa Teilzahlung.

Alter Beamten-
Berein.

Am 8. Februar
verstarb unser
Ehrenmitglied
Herr Siebhart
Kassner i. R.

August Tschirner

Ehre seinem An-
denken.

Der Vorstand.

Rehner,

1. Vorsitzender,

Künze,

2. Vorsitzender.

Beerdigung find,
Sonntag, um 2½
Uhr, vom Trauer-
hause in Hirschberg
aus statt. — Neue
Beteiligung erw.

Landwirtssohn, 23 J.,
alt, gr., ansehn. Ersch.,
f. wirtschaftl., f. pers.,
Damenbekanntsch., zw.

Späterer Heirat.

Einheirat in Landwirt-
schaft auch ansehn.,
Anschließen mögl. mit
Bild, welches zurückgel.
wird, unter R 715 an
den „Boten“ erbeten.

Alteinstell., strebsam
Handwerk., mit 1890 4
Ersch., f. brave Gefähr-
tin, mittelalt., 6. 50 J.,
ohne Anst., die mit
6. lieb. Wesen u. etw.
Bar d. Erbschaft haben
od. neue gründen hilft.
Auss. Bildung u. S
716 an den „Boten“.

Blüher,
29 Jahre, evgl., ohne
Kinder — Bureauge-
hilfe, sehr naturlieb.,
— sucht treue Lebens-
gefährtin zwecks

Heirat

kennen zu lernen.
Angeb. unter J
708 an den „Boten“
erbeten.

Erschr., gepr. Land-
lehrerin mit sehr gut.
Erfolgen erteilt

Privat- Unterricht

Angeb. unt. N 712
an den „Boten“ erbet.

Wer erteilt Unter-
richt in Einheitskur-
schrift? Ang. erbet. an
R. v. Althaus,
Hirschberg i. Schl.,
Museumstraße 1.

Junge Mädchen können
irritieren

lernen. Angeb. unt.
O 713 an den „Boten“.

Wäsche z. Eticken

eine. Buchstaben sowie
Monogramme, wird
angenehm u. sauber
ausgeführt.

Fr. E. Hoffmann,
Bertholdstraße 2, W.

Nach langem, geduldig ertragenem Leiden verschied am 10. Februar,
vormittags 10¼ Uhr, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater
und Onkel, der Rentner, früherer Gasthofbesitzer

Eduard Scholz

Veteran von 1870/71,

im ehrenvollen Alter von 79 Jahren.

Dies zeigen Schmerz erfüllt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Hirschberg-Gunnersdorf, Jägerstr. 12, Breslau,
den 11. Februar 1927.

Beerdigung Montag, den 14. Februar, nachmittags 2 Uhr, von
der Friedhofs-Kapelle Gunnersdorf.

Technikum Lage **INGENIEUR-SCHULE**
Maschinenbau Elektro-
technik Hoch- u. Tiefbau,
Industrie, Gas- u. Wasser-
werkmeister, Abteilungen
Stud. u. Lehrlinge frei.

Kyithäuser-Technikum
Frankenhausen
Ing.-Schule f. Masch.-u. Auto-
bau, Elektrotechnik, Eisen-
derabt. f. Landw. u. Flugtech.

Gott hat es gefallen nach langer Krankheit meinen lieben Mann, Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Hausbesitzer

August Ende

im Alter von 69½ Jahren zu sich zu nehmen.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Familie Ende.

Krummhübel, 10. Februar 1927.

Beerdigung Sonntag, 13. Febr., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerh., Krummhübel Nr. 32, aus.

Am 9. Februar verstarb in der Mittagsstunde nach kurzem, schwerem Krankenlager unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der

frühere Hausbesitzer

Heinrich Kreschmer

im Alter von 77 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an
die trauernden Kinder.

Steinseifen, Schmiedeberg, Arnsdorf, Görlitz, Gelsenkirchen, 9. 2. 27.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. Februar, nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Zwangsvorverkäufung.
Im Wege d. Zwangs-
vollstreckung soll am
21. April 1927, vor m.
11 Uhr — an der Ge-
richtsstelle — Pinner
Nr. 14 — versteigert
werden das im Grund-
buche v. Seibitz (Ein-
getrag. Eigentümern
am 7. Dezember 1923,
dem Tage der Eintra-
gung des Versteige-
rungsvermerks: Frau
Bertrud Konecny a. b.
Simon in Seibitz) ein-
getragene Grundstück
Seibitz Band II Blatt
69 Gemarkung Seibitz
Kartenblatt 1. Parzelle
800/102, 803/102 etc.,
6 a 69 qm groß, Reiner-
trag — Grundstückes-
mutterrolle Nr. 62,
Nutzungsart 105 M.,
Gebäudesteuerrolle Nr.
72, Wohnhaus m. Hof-
raum und Hausgarten,
Stall und Remisege-
bäude mit Remise.
Hermisdorf (Kunast),
den 31. Januar 1927.
Amtsgericht.

Zwangsvorverkäufung.
Am Sonabend, den
12. ds. Mts., nachmitt.
12.30 Uhr, sollen in
Lohn, im Hotel „Gold-
Frieden“, folgende Ge-
genstände öffentl. meist-
bietend geg. Barzahlung
versteigert werden:
1 Druckapparat, 1 Elek-
tromotor, 3 P.S., 1
Schweißapparat, 2 Ma-
schinen, 1 Standuhr, 1
Büfett, daran an-
schließend freihän-
gig verlauf 1 Hängel. (Ge-
stimmte).
Die Gegenstände sind
anderorts gepfändet.
Schönau a. d. R.,
den 11. Februar 27.
Rasemann,
Ob.-Ger.-Vollzieh.
in Schönau a. d. R.

O wahl!

Bei der herrschenden Grippe
solch ein Husten!

Gehen Sie u. kaufen Sie sich

„Weg ist er“

Dieselben enthalten ein die
Atmungsorgane desinfizie-
rendes Antiseptikum, sie
schützen deshalb, sind gegen
Erfältungskrankheiten,
Fieber, Keuchhusten,
Verschleimung.

Nur recht in Beuteln à 0.30
und Kartons à 0.50 zu
haben in den Apotheken und
Drogenhandlungen, sicher in:
Arnsdorf, bei D. Geier;
Brüderberg, bei

Paul Blaschke;
Hermisdorf, bei

Georg Schneider;
Krummhübel, im

Drogenhaus Union;
Krummhübel, in der

Kur-Drogerie, J. Gutz;
Petersdorf, bei

Alfred Leising;
Schreibersdorf, bei

Wolfs Rasch;
Warmbrunn, in der

Schloß-Apothek.
Kleiniger Fabrikant;
Paul Andrah, Neurode

Entfettungs-
Tabletten
Coronova

mit Marienbader Salz.
à Schachtel 2 Mark,
in allen Apotheken.



Abgekämpft?

Nehmen Sie endlich Kruschen-Salz!

Kruschen-Salz erhält den gesunden Menschen frisch und elastisch,

Kruschen-Salz reinigt das Blut.

Kruschen-Salz bedeutet für Leber und Nieren eine Hilfe in den normalen Funktionen,

Kruschen-Salz regt den Stoffwechsel an, die Folge ist:

Kruschen-Salz wirkt belebend und erfrischend auf den gesamten Organismus.

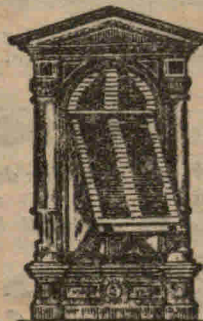
In allen Apotheken und Drogerien M. 3.— pro Glas, für 3 Monate ausreichend.

BEUTHIEN & SCHULTZ G.M.B.H., BERLIN N 39, PANKSTRASSE 13-14

Fabriklager Heinrich Weber, Breslau, Ring 8. Fernruf Ohle 655

Veränderungen an der Wasserleitung

In den Grundrissen, insbesondere das Anbringen neuer Zapfstellen, Einbauen neuer oder Inbetriebsetzen ausgebauter Spül- und Badeinrichtungen, sind vorher bei uns schriftlich anzugeben. Der Einbau von Spülaborten unterliegt ausserdem der polizeilichen Genehmigung. Die Inbetriebsetzung neu hergestellter oder veränderter Privatleitungen darf vor erfolgter Abnahme nicht erfolgen. Zuwiderhandlungen sind auf Grund der Polizeiverordnung über den Schutz der städt. Wasserleitung v. 21. 11. 1898 strafbar.
Girshberg, den 7. Februar 1927.
Die Wasserwerkverwaltungen.



Jalousien

in allen Konstruktionen

Rolladen

aus Holz oder Metall.

Holzrollen,

Rollschwände,

Bureaublende.

Hans Honold

Oresden-N. 6,

Rönigstraße 7.

Tel. 13 490.

Platzvertreter gesucht.

Verlangt nur
Speiseleinsöl Spreegold

Das gesunde, heilkräftige Nahrungsmittel



Wir machen wieder-
holt darauf aufmerk-
sam, daß wir für

telephonisch

aufgegebene

Anzeigen

keine Garantie

übernehmen.

Der Bote a. d. R.

Volksbibliothek

(i. Kellerhof, Prom. 37).

Bücherausgabe:

Montag, Donnerstag

8-9 Uhr, Dienstag

Freitag 4-5 Uhr.

Mittwoch Vorabend

für Kinder 3-6 Uhr.

Rechnungs-
das Buch d. Minute.

Evgl. Gemeinde Girshberg. Amtswoche vom
13. bis 19. 2. in der Stadt Pastor Präfer, auf
dem Lande Sup. Lic. Warfo. Sonntag früh
8 Uhr Gottesdienst im Gefängnis, Past. prim.
Schmarlow, 9 Uhr Abendmahl (Einzelst.),
Past. prim. Schmarlow, 9½ Uhr Hauptgottes-
dienst, Past. Präfer, 11 Uhr Kindergottesdienst,
Pastor Präfer; 5 U. nachm. Gottesdienst, Past.
prim. Schmarlow. In Girshberg 9½ Uhr
Gottesdienst, Past. Maync. Dienstag 8 Uhr
Vortrag im Verein, Sup. Lic. Warfo. Don-
nerstag 8 Uhr abends Bibelstunde, Ob.-Jug.
Jant.

Ev. Gem. Girsh.-Gunnernsdorf. Sonntag vor-
mittags 9½ Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kinder-
gottesdienst, Dienstag abends 8 Uhr Jung-
frauenverein (Vollversammlung, 3. Samariter-
stunde).

Kath. Gemeinde Girshberg. Sonntag 7 Uhr hl.
Messe m. Generalcommunio d. Agnesbundes.
8 Uhr Predigt und Einnahme. 9½ Uhr Predigt
und Hochamt. Nachm. 2 Uhr hl. Segen, danach
Standespredigt für den Vikarverein.

Christl. Gemeinschaft Girshg., Promenade 20b.
Sonntag vormittags 11 Uhr Kinderstunde.
Nachmittags 4 Uhr Evangelisations-Vortrag.
Mittwoch abds. 8 Uhr Bibelstunde. Donner-
nachmitt. 5 Uhr Ev.-Vortrag. Montag abends
Jugendbund für 13. Mädchen. Freitag abends
8 Uhr Jugendbund für junge Männer. Sonn-
abend abends 8 Uhr Männerstunde.

Warmbrunn, Girshberger Str. 6. Sonntag
nachmitt. 6 Uhr Ev.-Vortrag. Montag abends
8 Uhr Jugendbund, Donnerstag abends 8 Uhr
Bibelstunde.

Neuapoll. Gemeinde. Gottesd. Sonntag vormitt.
9½ U. in der Aula der Volksschule 11. Schöben-
straße. Neberrmann ist freundlich willkommen.

Ev.-luth. Kirche in Perisford. Sonntag vorm.
9½ Uhr Predigt und hl. Abendmahl, Welche
9 Uhr. Past. Kuhlmann. Nachmittags 3 Uhr
Predigt in Langennau.

Röstkaffeestets frisch
gebrannt**A. Scholtz****Gut erhaltenes
Damenfahrrad**zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. **U 713**
an den „Vote“ erbet.Suche H. Peterkasten
zu kaufen.
Preisangeb. unt. **V 719**
an den „Vote“.**Gut erhaltene, aehr.
Blüelpumpe**aca. Preisangeb. kauft
Gläser,
Mohlach i. Mab.**Gelberkehr****600 Mark**zur ersten Stelle auf
schöne Landwirtschaft f.
bald gesucht.
Angeb. unt. **F 727**
an den „Vote“ erbeten.**200 Mark**von Selbstgeber sofort
zu kaufen gesucht bei
aut. Mona'sa. u. reich.
Sicherheit auf 1/2 Jahr.
Angeb. unt. **T 739**
an den „Vote“ erbet.**Stillgelegte Holzstoff-Fabrik**im Riesen- oder Iser-Gebirge
mit gutem Wasser, etwas Gelände,
Bahnnähe, zu kaufen gesucht.**M. Conrad, Hirschberg i. Schl.**
Kaiser-Friedrich-Str. 15 a**Konzerthaus-Verpachtung**

Ich bin willens, das

Wiener Café mit Konzertsaalgegen Höchstgebot an tüchtigen Bachmann zu
verpachten. Kautions muß gestellt werden.

Bewerber wollen sich an

Max Heider, Hirschberg i. Schl.,Greiffenberger Straße 2,
im Restaurant, wenden.**Gastwirtschaft,**2 Gastzimmer, Küche, Büfettzimmer, Gesellschafts-
saal, 4 Fremdenzimmer. Gesellschaftsgarten
sofort zu verpachten.Erforderlich 4000 Mark. Näheres nur persönlich.
Sohn, Cunnersdorf i. N., Gartenstr. 14.
Telephon Nr. 740.**Achtung!**Ein äußerst tüchtiger Geschäfts- und Fach-
mann sucht zu pachten**Meines Hotel „Café“ „Sasibans“**mit oder ohne Saal, wo zur Uebernahme
3-6000 M. Kautions genügen. Bin 25 Jahre
selbständig, Beruf: Konditor, erstklassige Re-
ferenzen stehen zur Verfügung.Angebote unter **N 734** an die Geschäftsstelle
des „Vote“ erbeten.**Hypothek von****10-12000 Mark**auf arbh. Grundst. —
Fremdare 75 000 M. —
auf Ablösung gesucht.
Angeb. unt. **G 723**
an den „Vote“ erbet.**4-5000 Mk.**auf Landwirtschaft zur
1. Hypothek vom Selbst-
geber gesucht.
Angebote unter **V 741**
an den „Vote“ erbeten.**5000 Mark**auf Grundst. von
freib. Handwerker zum
Kauf und Einrichtung
einer Sattlerei gesucht.
Im ganzen od. geteilt.
Angeb. unt. **B 745**
an den „Vote“ erbet.Suche von Selbstgeber
auf Grundst. zur 1.
Stelle (mündlicher)**3000 Mark**Gest. Ang. u. **R 737**
an den „Vote“ erbet.**5-700 Mark**auf schöne mittl. Land-
wirtschaft b. aut. St. u.
u. 2 Proz. Monatszins.
f. a. 8 Mon. gesucht.
Angeb. unt. **M 733**
an den „Vote“ erbet.**Zufallsfalle!**Verkauf sofort neu
erbaute**Villa**(kleineres Logierhaus)
in bekanntem Badeort
Schlesens, herrlich ge-
legen, mit kompletter
neuer Einrichtung,
Zentralheizung, Bimm.
m. fließendem Wasser.
Anzahl 25 000 M.
Messeffekten, die das
erforderliche Kapital
besitzen, erhalten nbb.
Ankunft unt. **C 746**
durch den „Vote“.**Pachtungen****Pachtangebote!**Günstige Lage in
einem Dorfe i. Mab.
für
Kornges- und
Holzhandlung,
auch für jeden anderen
Geschäftszweck
geeignet, da Wohnung
u. Stallung vorhanden,
gute Bahnverbindung.
Angeb. unt. **F 683**
an den „Vote“ erbet.**Tiermarkt**Suche in gute Hände
ein reelles, mittel-
starkes**Arbeitspferd**Angeb. mit Preis,
Farbe und Alter unter
R 8 20 pflügend
Saalberg i. Mab.**Kernfettes Fleisch**u. keines Seltenscher
empfiehlt
G. Andolph,
Neuere Bursch. 3.
S. la. werde kauft an
hoh. Preisen. D. D.Ein Pferd,
2 bis 4 Jahre alt, zu
kaufen gesucht.
Angeb. unt. **L 710**
an den „Vote“ erbet.Schwarzb. Rucht. und
Rugbule,
11 Jhr., bei Pferd ge-
gangen, zu verkaufen.
Richard Effert,
Strauß 132.**St. Kuh- u. Ziegen**
(nahe zum Talb.)
zu verkaufen.
Kleinflecken 87.**1 Bullchen**1 1/2 Jahre alt, zum
Weiterfüttern zu ver-
kaufen.**Dierich,**Schmiedberg i. N.,
Oberstraße.

Zwei junge rotbunte

Nutzkühe25 Wochen tragend, zu
verkaufen.**Waltersdorf 14,**

bei Ruppberg.

Schwarzbunte

Bullchen1 Jahr alt, steht zum
Verkauf.**M. H. - Stonsdorf**

Nr. 22.

Kuh- u. Ziegenrotbunt, mit Kalb, steht
zu Verkauf od. Tausch
auf fest. Schlachtvieh.
Kleinflecken
Max Hante,
Grunau i. N.,
Telephon 397.Von Sonntag ab
steht junge**Nutz- u. Zugkühe**hochtragend und mit
Kalb, bei mir zum
Verkauf.**J. Glombek,**Gartenschau
bei Schmiedberg i. N.Zwei Bullen,
rot, 1 Jahr alt, zu
verkaufen.**Gerischdorf Nr. 88.**Neuere Kuh
zu verkaufen.
Gasthaus zur Erholung
Böhrensdorf.Rotbunte, 1/2 J. altes
Bullchen,auf geeignet zurucht,
1/2 J. 5 Jhr.,
zu verkaufen.**Domitz Nr. 38.****20 Säuerlichweine**

hat abzugeben

Heinrich Scholz,M. A. A. A. A.
Nr. 8. Wittenberg.**5 Hühner,**1 Hahn, Minorke, zu
verkaufen.**Wittenberg Nr. 23.****Stellenangebote
männliche****Leistungsfähige
Männer (innen)**für Privatindustrie v.
Sächs. Wärfabrik
per sofort gesucht.
Angeb. unt. **J 730**
an den „Vote“ erbet.Guten Verdienst
erziel. Sie b. d. Ver-
trieb m. bestempfehlen.
Fischennadel-Erzengn.,
Badezusätze, Fisch-
nadel-Zeile und Kosm.
Artikel.
P. G. Solahanser,
Verstellung Chem.
Kosm. Artikel,
Altan i. Sa.**Glänzende Griffenz**m. dauernd. hoch. Ein-
kommen bieten ich jeder-
mann. (Damen oder
Herren). Ang. u. Bel-
stimmung v. 20 J. Ri-
porto unter **B 723**
an den „Vote“ erbet.**Tüchtiger****Abpolierer**zum sofortigen Ein-
tritt gesucht.**Bruno Müller & Co**Krischallglaswerke,
Görlitz i. Schl.

Tüchtig., zuverlässig.

Kutscherfür leichtes und schwer.
Fuhrwerk für sofort
gesucht.**Richard Häring,**
Fuhrwerksbesitzer,
Bräunberg i. N. 11.Sohn achtbarer Elt.,
mit guten Schulkenn-
nissen, steht am 1. 4.
ab. Als**Lehrling**ein Kleinflecken.
Max Hante,
Grunau i. N. A. A. A.**Bitter-Schokolade**die neuzeitliche
Geschmacks-
richtung**A. Scholtz****Jüng. Buchh.**zum 15. 2. zur Land-
wirtschaft gesucht.
M. A. A. A. A.
M. A. A. A. A.Suche f. mein Ko-
lonialwaren- u. Bl-
garnegehalt per 1. 4.
1927 einen**Lehrling**aus achtbarer Familie
mit guten Schulkenn-
nissen.**Alfred Ludwig,**

Einfeststraße 15a.

**Stellengefuge
männliche****Erkaltete
Jazz-Kapelle**4 Mann,
Stimmungsmusik, auch
Streichmusik, 18. 20. u.
27. Febr. noch frei.
In Frage kommen nur
größere Säle. Spielen
evtl. a. el. a. Rechnung.
Freundliche Rücks. an
Fritz Meiß, Landwehrstr.
Bez. Piesnitz, erbeten.**Intelligenter,
junger Mann**(24 Jahre),
(fr. Anwaltsbureauvor-
steh.), sucht Beschäftig.,
gleich welcher Art.Angeb. unt. **C 724**
an den „Vote“ erbet.**Junger
Konditor**Sohn einer deutschen
Beamtenfamilie aus
D. S., sucht per sofort
oder später Stellung.Gest. Angebote unt.
O 725 an den Vote
erbeten.**Betriebshilfsloher**firm in elektr. Arbeit,
Führerschein 2 u. 3b,
gesteht auf gute Zeug-
nisse, sucht bald oder
später Arbeit.Gest. Angebote an
Richard Häring,
Peterstraße Nr. 27,
Post Deutmannsdorf,
Kreis Wittenberg.Landwirtschaftslehre,
25 Jahre alt, mit allen
Arbeit, vertraut, sucht
Beschäftigung — gleich
welcher Art.Angebote unter **A 722**
an den „Vote“ erbeten.Suche für sofort od.
später Stellung als**Werkstücker**ob. Wirtschaftshilfe,
st. Bezug, vorhanden.
Angeb. unt. **L 666**
an den „Vote“ erbet.Wir sind eine der ältesten deutschen Margarinfabriken
mit führender Spitzenmarke.

Wir suchen für Hirschberg und Umgegend einen geeigneten

Vertreterder bei der in Frage kommenden Kundschaft
bestens eingeführt ist. Bewerbungen unt. Aufgabe
von Referenzen u. O. P. 1675 Ann.-Exped.
Ollendorff, Breslau I.

Tücht. Friseur

sofort in angenehme Dauerstellung gesucht.
Höchstes Gehalt, freie Pension u. Wohnung.
Ernst Wesnigt, Friseuralon,
Weißwasser D.-L.

Älteres, kräftiges und ehrliches

Mädchen

für Küche und Haus bei gutem Lohn zum
15. Februar oder 1. März gesucht.
Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften an
Viktoria-Hotel, Lauban i. Schl.

Christliches, lauderes

Mädchen

sucht
Frau Fleischermeister
Schwanitz,
Telephon 355.

Alteimmädchen

mit guten Zeugnissen
sucht sofort
Schiedbahnstr. 3. str.

Gutge Frauen

aum Euten Lieben.
Angeb. unt. M 711
an den „Boten“ erbet.

Die Knäsdchen
zur Landwirtschaft für
1. März nimmt an
Gottwald,
Bohlsdorf i. R.

Inhäudiges

Mädchen

das Oftern die Schule
verläßt, findet gute
Stellung in Gast- und
Landwirtschaft.

Witwers Gatt.

Boberbüschdorf.
Ein beveres, älteres
Mädchen als

Alteimmädchen

aum 1. März 1927 ge-
sucht.
Frau
Dr. Budder,
Lahn am Boker.

Mädchen

für Landwirtschaft sucht
Hilf-Kennitz,
Gut Nr. 6.

Mädchen

für Landwirtschaft sucht
Hilf-Kennitz,
Gut Nr. 6.

Mädchen

Junges Mädchen,
nicht unt. 25 Jhr.,
evgl. als

Stütze

per 15. 2. 27 gesucht.
Dotterfische erst. be-
vorzugt.

Bahnswirtschaft,
Freiburg Bahnhof,
Dreslau.

Einhäudiges

Hausmädchen

für den Haushalt ein-
Kaufmanns gesucht.
Angebote mit Bild,
Lohnans. rüben, Zeug-
nisabschriften an

C. F. K. Her.

Elfenwaizen,
Haus- u. Küchengeräte,
Großhändler i. Ea.

Stellengefuche weibliche

Anständiges

Mädchen

welches schon in besser.
Stellung war, sucht a.
15. 2. 27 Stellung in
Kochhaus od. Privat
in Hirschberg.

Angeb. unt. L 732
an den „Boten“ erbet.

Welt. Mädchen

sucht für bald Stelle
an älteren Leuten.

Angeb. unt. T 717
an den „Boten“ erbet.

Älteres, tüchtiges

Mädchen

mit guten Zeugnissen,
sucht Stellung. Frem-
denheim od. Vorwerk
bevorzugt. Gefl. Ang.
unt. „St. 20“ postlag.
Grunau i. R. erbeten.

Vermietungen

Laden

für eingelegt. Alar-
u. Alarzettengeschäft —
einfachste. Inventar
— sofort preiswert zu
vermieten in Ober-
Schreibersdorf in gün-
stiger Lage Bachmann
bevorzugt.

Angeb. unt. S 533
an den „Boten“ erbet.

1. str., al. mbl. Zimmer
für 2 Personen —
ev. m. Küche u. Was-
chfläche — per 15. 2. 27
a. vrm. Gunnersdorf,
Jägerstraße 16, hp.

Beflagelungsmesse
3-3-Wohnung

m. Küche u. all. Kom-
fort in herrsch. Villa
zu verm. Garten.
Angeb. unt. K 731
an den „Boten“ erbet.

Gut möbl. Zimmer
m. Geb.-Ausicht ab
15. Febr. a. vermietet.
Stichtstraße 2, 1. Etage.

Verein der Musikfreunde.

IV. Abonnementkonzert
Kunst- und Vereinshaus
verlegt auf:
Donnerstag, d. 17. Februar 1927,
abends 7½ Uhr
Kammerfänger

Heinrich Knot

Am Flügel: Franz Volkm.
Werke: Strauß, Puccini, Wagner.
— Karten: Buchhandlung Nöbke. —

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten —
Beflagelung mögl. von
12 bis 4 Uhr.
Gnauer Weg 6, part.

Mietgefuche

Alleinstehende Dame
sucht

2-3-Zimm. Wohn.

mit Küche und Neben-
gelass in ruhigem Haus
in Warmbrunn, De-
richsdorf od. Umgebung.
Angeb. unt. S 206
an den „Boten“ erbet.

Möbl. Zimmer
am Neßb. m. Verstele.
ack. Angeb. erbet. an
H. v. Altking,
Dreschau i. Schl.,
Museumsstraße 1.

Beflagelungstr. 2 Zimm.
m. Küche u. mbl. gel.,
evgl. a. mbl. Ang. u.
P 714 an d. Boten.

Einl. möbl. Zimm.
oder Parls von Herrn
für sofort gesucht.
Angeb. unt. Z 721
an den „Boten“ erbet.

Einl. mbl. Zimmer
m. Kochgesch., such
einzeln Person.
Gunnersdorf o. Sech-
straße bevorzugt.
Angeb. unt. D 725
an den „Boten“ erbet.

Bereinsanzeigen

M. Z. B.

Hirschberg

Sonntag, d. 13. Febr.,
abends 8 Uhr:

Gemütl. Abend

Im „Drei-Berge-Saal“,
anlässlich des Hiesigs
des Herrn Turnitz.
Groß u. feiner Musi-
scheule.

Die Hirschberger so-
wie die auswärtigen
Turner u. Turnerinnen
sind dazu herzlich ein-
geladen.

Der Vorstand.

Reichsverband der Berufskraftfahrer, Ortsverwaltung Hirschberg.

Die für den 12. Februar 1927, abends
8 Uhr, im Hotel „Rynast“ geplante

Versammlung

findet erst am 19. Februar, abends 8 U.,
im Hotel „Rynast“ statt.

Wir bitten dies zu berücksichtigen und er-
warten, daß am 19. Febr. alle Kollegen Berufs-
kraftfahrer erscheinen. Der Vorstand.

Mieterschutz-Verein Straupitz.

Heute Sonnabend, den 12. Februar,
abends 8 Uhr, im Gerichtskreischam:

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassen-
bericht. — 2. Vorstandswahl. — 3. Referat.
— 4. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Neue
Mitglieder willkommen. Der Vorstand.

R.-G.-V.

Ortsgruppe Hirschberg.

Sonnabend, den 19. Februar

im Kunst- und Vereinshaus:

Das große Winterfest

des R.-G.-V.

„De Foahnenweihe“

Eine lustige Sache v. Paul Lenich.
Spielleitung: Oberspielleiter Alfred
Ganzner, vom Stadttheater Liegnitz.

Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Eintrittskarten zu Mark 2.—
nur für Mitgl. und deren Angeh.
gegen Vorzeigen d. Mitgl. Karte 1927
von Mittwoch, den 16., bis Freitag,
den 18., tägl. v. 10—7 Uhr, u. Sonn-
abend, den 19. Febr., von 10—1 Uhr
bei E. A. Zelder, Bahnhofstraße 1.

Touristen- und Sommerkleidung.
Abzeichen anlegen!



Jagdclubverein im

Riesengebirge, E. B.

Sonntag, den 13. Febr.,
nachmittags 3½ Uhr,

im Hubertussaal des
„Braunen Hirschen“

Hauptversammlung!

Erscheinen möglichst aller Mitglieder ist
Pflicht! Gäste willkommen!

J. A.: Dr. Benner.

Frauen- u. Mädchenchor „Sieberhort“

Hirschberg in Schlesien.

Heute Sonnabend, den 12. Februar er.:

Maskenball

im „Reichsgarten“ in Straupitz.

Anfang 8 Uhr abends.

Um gütigen Zuspruch bittet der Vorstand.

Freie Turnerschaft

Herischdorf i. Rsgb.

Heute Sonnabend, den 12. Februar,
in Ernst's Gerichtstretscham:**Großer Maskenball.**Die ersten 5 Masken erhält Kaffee m. Gebäck.
Einlaß 7 Uhr. Scherzartikel gratis.
Das Komitee.**„Pilsener Bierhalle“**

Täglich:

Preis-Volzenschicken

1. Preis: 1 Damenfahrrad
2. Preis: 1 Herrenfahrrad
3. Preis: 1 Salonuhr

sowie wertvolle Preise.

Paul Warbs.

Gaststätte „Zum grünen Wall“.

Heute Sonnabend, den 12. Februar:

Großer Preis-Stat!

Gute Preise!

Gute Preise!

Es ladet freundlich ein

Alfred Feige.

Auf nach Verbisdorf zum

Preis-Maskenball

der Vereinigten Jugend von Verbisdorf

Sonntag, 13. Februar, in Mischkes Saale.

Anfang 7 Uhr. Einzug der Masken 8 Uhr.

Prämierung der zwei schönsten u. der

zwei originellsten Masken.

Es ladet alle freundlich ein der Vorstand.

H. Grünauer Vornmüßl.

Radsfahrer-Verein „Frischauf“

— Seiffersdorf. —

Zu dem am Sonntag, den 13. Februar,
stattfindenden**Stiftungsfest**verbunden mit Maskenball
im Gerichtstretscham laden freundlich ein
der Vorstand. der Wirt.

Frauenverein Crommenau.

Morgen Sonntag, den 13. Februar:

Große öffentliche Theateraufführung:

„Die Doriheze“

im hiesigen Gerichtstretscham.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Nach der Vorstellung: Tanz.

Um recht zahlreichen Besuch bitten
der Vorstand. der Wirt.**Dämmers Gasthof • Siersdorf**

Sonntag, den 13. Februar:

Großer Preis-Maskenball.

Es ladet freundlich ein

E. Teuber.

**Stadt - Theater
Hirschberg**(Kunst- u. Vereinsb.)
Sonntag, d. 13. Febr.:**Künstler-Bühnen-
Vorführungen**der Leipziger Muster-
schule für Turnen und
Sport.

Zeit: Turndir. Groß

aus Leipzig.

Vorverkauf Buchbldg.

Springer. Kasseneröff-

nung 2 Uhr. Anfang

pünktlich 3 Uhr. nachm.

M.-L.-B. Siersberg.

Süßes Löchel

Hermsdorf u. K.

Zu dem am Sonnabend, den 12., u.
Sonntag, d. 13. Febr., stattfindenden**Bockbierfest**

laden freundlich ein

Hermann Wiedermann und Frau.

Bockwürstchen mit Salat.

Bockmühen gratis!

Jungbrunn • Ob. Siersdorf

Heute Sonnabend, den 12. Februar:

Maskenball.

Musik des beliebten Himmelreich-Trios.

Schi-Verein

Hain-Giersdorf.

Sonntag, den 13. Februar:

Allgemeiner Lang- u. Sprunglauf

Offen für alle Läufer des D. G. B.

Nennungen am Start.

Treffpunkt 9,30 Uhr Weinhaus Adolf

(Sastquetsche), Hain i. K.

Preisverteilung und Sportball

7,30 Uhr abends im Hotel Fischer.

Der Vorstand.

„Oberschlesischer Hof“

Agnietendorf i. Rsgb.

Heute Sonntag, d. 12. Februar, und

Sonntag, den 13. Februar:

Große Einweihungsfeierder neugebaut. u. neu renov. Gaststätte,
verb. mit Wild- und Geflügeleßen.

— Künstler-Konzert. —

Eröffnung Sonnabend, den 12. Februar,

nachmittags 5 Uhr.

Es laden ergeb. ein Arthur Schulz u. Famil.

Nur 3 Tage!

Für Jugendliche zugelassen!

**Warmbrunner Lichtspiele • Hotel Preuß. Hof
Bad Warmbrunn im Riesengebirge.**Am Sonntag, d. 13. Februar, Montag, d. 14. Februar,
und Dienstag, den 15. Februar 1927.

Sonntags-Anfang: 4, 6 und 8 Uhr; andere Tage 6 und 8 Uhr.

Der Dieb von Bagdadmit dem anerkannt besten Film-Amerikaner **Douglas Fairbanks**
in der Hauptrolle. Die Prinzessin spielt die schönste schwedische
Filmschauspielerin **Julanne Johnston**. U. a. wirkt **Noble Johnson**,
ein Vollblut-Sioux-Indianer mit.**Der Film der tausend Wunder**Aus dem Ideenreichtum d. Buches
„1001 Nacht“, das jedem zivili-
sierten Menschen auf der ganzen
Welt bekannt und lieb ist.Die guten u. reinen Instinkte aller Menschen werden angeregt, Träume
und Wünsche unserer Kindheit — in dem harten Kampfe unserer Zeit
oft unterdrückt und vergessen — sehen wir im Bilde hervorgezaubert.

Als Beiprogramm die neueste

Wochenschau: U. a. **Der Filmball im Berliner Zoo****Der Dieb von Bagdad -****der Dieb der Herzen!**Die Romantik und Pracht berührt
das Innerste eines jed. Menschen
irgendwie, so daß wir aus diesem
Film Heiterkeit, Anregung und
Glückseligkeit ist uns aufnehmen.**Teichschänke**

Haltestelle Nieder-Giersdorf i. Rsgb.

Heute Sonnabend, d. 12. Februar er.:

Gr. Preis-Masken-Ball.

Neu erbaut!

Neu erbaut!

Kakensteinbunde Jakobsthal i. R.

2 Minuten vom Bahnhof.

Heute Sonnabend, den 12. Februar, und
morgen Sonntag, den 13. Februar:**Dr. Schweinschlachten!**

Von vormitt. 11 Uhr ab: Weißfleisch.

Musikalische Unterhaltung.

Es laden ergebenst ein

A. Schmidt und Frau.

Adlersruh.

Heute Sonnabend, den 12. Februar,

laden zum

!! Maskenball !!

ergebenst ein Wilhelm Brünzel und Frau.

**Freiwill. Feuerwehr**

— Comitz. —

Morgen Sonntag, den 13. Februar,
in Ernsts Gerichtstretscham:Wesentliche Aufführung
des Saktigen Lustspiels„Eingeschnitten oder die
verhängnisvolle Hochzeits-Reise“.

Anfang 7 Uhr abends.

Nach dem Theater: Tanz.

Um zahlreich. Erscheinen bittet der Vorstand.

Voranzeige!**Brauerei Urnsdorf i. R.**

Morgen Sonntag, den 13. Februar:

Gr. Bockbierfest!

Oberkretscham Buchwald.

Sonntag, den 13. Februar:

**Gr. Bockbierfest**

Bockmützen gratis.
Anfang 6 Uhr. Gute Musik.
Es laden freundlich ein
Paul Geist und Frau.

Gerichtskretscham - Kleinwieschen

Morgen Sonntag, den 13. Februar:

Großer Preis-Lumpen-Ball!

Musik: Original-Jazzband.
Es laden freundlich ein Hermann Stiesch.

Arbeit.-Radf.-Bund „Solidarität“

Ortsgruppe Seidorf i. Rsgb.

Heute Sonntag, den 12. Februar,
im Gasthof „Zur Schneekoppe“:

Gr. Preis-Maskenball.

Prämierung der drei schönsten und der
drei originellsten Masken.

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Es laden ergebenst ein der Vorstand.

Ausflugsort - „Rötengrund“

20 Minut. von der Haltestelle „Schneekoppe“,
Giersdorf.

Morgen Sonntag, den 13. Februar:

Gr. Bockbierfest

verbunden mit Tanz.

Bockmützen gratis. Bockmützen gratis.

Auschank von Bagenhofer Bock.

H. Bockwurk mit warmer Salat.

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Um gütigen Zuspruch bitten

P. Bollny und Frau.

Gerichtskretscham Glausnitz.

Morgen Sonntag, den 13. Februar:

Großer Lumpen-Ball.

(Selbige erhalten ein Geschenk.)

Nachm. 1/2 3 Uhr: Preisschießen.

Es laden ergebenst ein Familie Wehner.

Gerichtskretsch. Magdorf.

Sonntag, den 13. Februar:

Groß. Maskenball.

Es laden freundlich ein A. Berit.
Maskengarderobe zur Stelle.

MILD AROMATISCH

REEMTSMA CIGARETTEN

GIDON

4 PFENNIG

Militärverein Blumendorf-Antonwald

feiert Sonntag, den 13. Februar 1927, in
Theuner's Gasthof sein

Winter-Vergnügen,

wozu Kameraden und Gäste freundl. einladen
der Vorstand. der Wirt.

Boranzelge!

Boranzelge!

Sonntag, den 27. Februar 1927:

Großer Masken-Ball!**Kretscham Neukemnitz.**

Sonntag, den 13. Februar:

öffentl. Maskenball!

Es laden freundlich ein

Ferdinand Heingel.

Bund für Handel, Gewerbe u. Handwerk

Ortsgruppe Ludwigsdorf-Johnsdorf.

Sonntag, 13. Februar, findet in Siebenhaars
Gasthaus in Johnsdorf, Kreis Schönau, ein
Öffentlicher Maskenball

Tanz frei! Statt Tanz frei!
Eintritt Herren 1 Mark, Damen 50 Pfennige.

Maskengarderobe nicht zur Stelle.

Anfang 7 Uhr.

Es laden erg. ein der Vorsitzende: Bielehaues,
Maskenkarten sind zu haben beim Vorsitz.
und Herrn Siebenhaar.

Jugendverein Hindorf.

Morgen Sonntag, den 13. Februar,
im Gerichtskretscham:

Großer öffentlicher Maskenball

Es laden ein

der Wirt.



Maskenschnitte

in großer Auswahl vorrätig

Heinrich Springer

Buchhandlung
Schlldauer Straße 27.

Habe die Verladung von ca. 700 Festm.

Langholz

am Bahnhof Märzdorf a. B. zu vergeb.

Angebote erbeten an

Bruno Teichler, Gutsbesitz., Löwenberg.

Herren- und Damen-Garderoben

werden billigst hergestellt. Neueste Muster bei
bester Verarbeitung. Auch werd. Stoffe angenommen.
Schneidermeister **Bednar, Hirschberg,**
Alte Herrenstraße 12, parterre.

Herren-Garderoben

sowie Brautausstattungen
auf bequemste Teilzahlung
bei kleiner Anzahlung in Wochen- oder
Monatsraten.

Gebr. Metzker

Fil. Hirschberg, Schützenstr. 6/71
(Zelderhaus).

Ausweis bitte mitbringen.

Saat-Kartoffeln

anerkannter erster Nachbau,

Saat-Hafer

eigene Züchtung,

Futterrüben

gesunde, bodenfreie Ware,

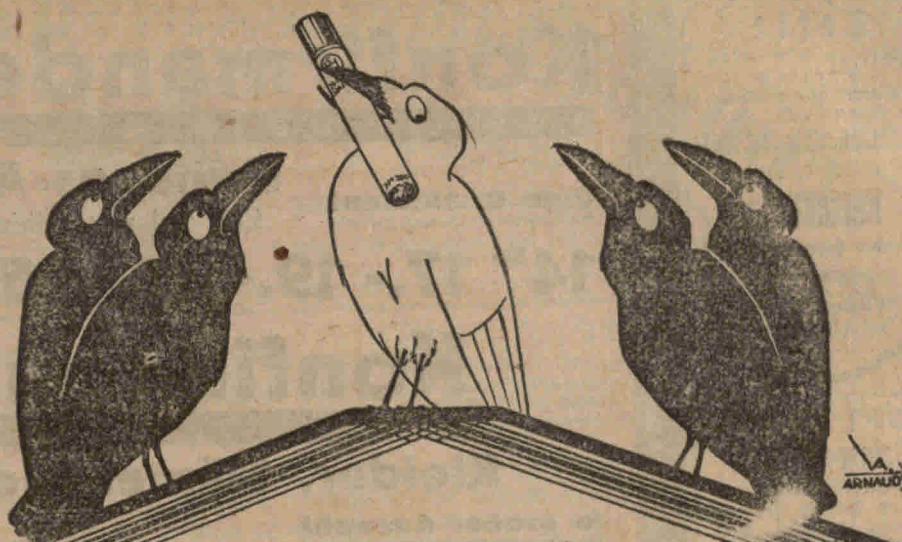
Haferstroh

gesund und geruchsfrei,
zur sofortigen oder späteren Lieferung.

Nähere Auskunft bereitwilligst.

Kurt Giessner, Gutsbesitzer,

Hermesdorf a. d. Ratzbach.



HALPAUS RARITÄT

Nr. 200

der weisse Rabe unter den 4 Pfg. Cigaretten

Warum?

Weil sie über ein Jahrzehnt in der gleichen, schlichten
Packung erscheint und trotzdem am meisten geraucht
wird.

HALPAUS RARITÄT

ist die meist-gerauchte, weil weitaus beste 4 Pfg. Cigarette
Deutschlands.

Bei

Lüpfen, Lufmehl

helfen prompt die beliebten
Leucolit-Hustenmittel.
Leucolit-Tropfen fl. 1.25, Tee-Päckg. —.75.
Erhältlich in den Apotheken, bestimmt:
Hirschapotheke, Hirschberg, Bahnhofstr. 17.
In Zillertal: Germania-Apothek.
Fabr. Leucolit-Laboratorium, Berlin W 30.

Weichenstrob
zu verkaufen.
Gottwald,
Boitzdorf i. B.

Gebr. Nähmaschine
billig zu verkaufen.
Neuh. Burgstr. 19, p.

Rotkeesamen,
prima Ware, hat in
kleineren und größeren
Quantums abzugeben.
Muster gern zu Dienst.
Max Rippel,
Maxh. Bock,
Post Tiefenfurt,
Telephon 27.

Clara, Clara, nimm Clarit!

(Bohner-Wachs)



Erhältlich: Drogerie am Markt, Ed. Belauer
Kronen-Drogerie, gegenüber Hotel Drei Berge.
Detailverkaufspreise: 1/4 kg 65 Pfg.
1/2 kg 1.20 Mk., 1/1 kg 2.20 Mk.

!! Für Saalbesitzer !!

Ein Satz Schablonen für Saalmalerei,
einmal gebraucht (30 Stück), ganz neues Muster,
verkauft **Paul Neumann, Audersbach,**
Hirschberg-Gunnersdorf. Tel. Nr. 240.

**Fuchs-, Marder-,
Zitis-, Kanin-
Felle**

kauft zu sehr hohen
Preisen
Herr Hirschfeld,
Markt Nr. 5,
I. Hause von Parlier.

Reisekörbe

sehr preiswert

Paul Köhler

Waschkörbe

Bahnhofstr. 13

**Trinkt Althelder
Prinzenbrud.**

Alleinvertrieb
Oskar Gries, Wein-
architekt, Hirschb., Säl.
Telephon 748.

Linoleum

in allen Breiten.
E. u. L. Wärmbrunn

Maischrot

und

Gerstenschrot

hat preisw., abzugeben
Georg Densch,
Greiffenberger Str. 10,
Telephon 241.

12 Eisenmöbeln,

per Str. 11 5,50 inkl.
Sack, ab hier versendet
per Nachnahme
Richard Boden & Co.,
Galbe/Sacke.

Konfirmanden-Anzüge

Prüfungs-Anzüge

Gute Qualitäten!

Ein- und zwei-reihige Fassons.

Billigste Preise!

14⁵⁰ 17.- 19.- 22.- 25.- 28.- 32.- 35.-

Konfirmantinnen-

Kleider, Mäntel, Kostüme, Röcke

in großer Auswahl

zu sehr billigen Preisen

Auf sämtliche Wintersachen enorme Preisermäßigung!

Görlitzer
Konfektions-
Haus

Max Zamury

Hirschberg
Langstraße
2 und 3

Beachten Sie geil meine Schaufenster-Auslagen und billigen Preise!

Neuheiten

in

Frühjahrs- u. Uebergangshüten

empfehlen in größter Auswahl

Franz Pohl

Erstes und größtes Spezial-Futzgeschäft am Platze
Schildauer Straße 20

Gänsefedern

direkt ab Fabrik zu
Grosßwoll. in la ge-
waschener und staub-
freier Ware:

Ungefächerte, weiß u.
dunkel, 1,75 p. Pfd.,
Ungefäch., beste Sorte,
1,75 p. Pfd.: Ge-
fächerte, grau 2,50
p. Pfd., Gefächerte,
weiß 1,20 u. 1,20
p. Pfd. Weiße Halb-
danne 1,80 p. Pfd.,
Gänse-Schleifhaunen,
weiß 1,75 und 1,80
p. Pfd., Muster u. ausf.
Preisliste gratis. Ver-
sand unter Nachnahme
von 5 Pfd. an franco.
Nichtgefächerte Ware
nehme zurück.

Pommerische

Beut-bernfabrik

Emo Pab,

Stein-Weiden 29.

Die größte Ueberraschung

bringen meine ganz enorm her-
abgesetzten Preise für

neue u. getragene Sachen:

Hosen, Anzüge, Mäntel,
Schuhe, Stiefel,
wie sämtliche Herrensachen.

Ankauf von getrag. Herrengarderobe

Sand 4, I, am Hedwigsbab.

**Draht-Geflechte
Drahtzäune, Stahldrähte**

empfiehlt billigst

**Draht-
flechtere**

H. Rogel

Weisse Woche

**Sonntag
Montag
Schlusstage**

**Qualitätswaren
erstaunlich
billig**

Montag Reste

I. Königsberger